

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

146 (26.6.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
jährlich 36 Pfg. Postzuschlaggeb. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Beschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brennstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil in Petit.
Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verurteilung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Sinsheimer Bank
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Pfandkassenbank Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 146.

Dienstag, den 26. Juni 1934.

95. Jahrgang

Deutsch-englische Verhandlungen.

Deutsche Delegation nach London abgereist. — Unterhaus-Debatte über die Clearinghouse-Vorlage. — Englische Regierung schwächt ihre Drohung ab.

Berlin, 26. Juni. Die deutsche Regierung hat die am 22. Juni veröffentlichte Note der englischen Regierung über die Transferfrage gestern beantwortet. Die Antwortnote der deutschen Regierung wird veröffentlicht werden, so bald sie der englischen Regierung zugegangen ist.
In der Note wird der Vorschlag der englischen Regierung, zu einer Erörterung der Transferfrage Vertreter nach London zu entsenden, angenommen. Die deutsche Delegation, die gestern abend nach London abreiste, besteht aus Ministerialdirektor Dr. Berger (Reichsfinanzministerium), Vortragendem Legationsrat Dr. Ulrich (Auswärtiges Amt) und dem Direktor bei der Reichsbank Bleifing.

London, 26. Juni. Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain bei der Einbringung der zweiten Lesung der britischen Clearinghouse-Vorlage u. a., er freue sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei.

Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondsinhaber und Kaufleute vor dem 1. Juli sicherstellen würde. Trotzdem aber könne die britische Regierung die Annahme des dem Unterhaus vorliegenden Gesetzes nicht verschieben.

Er wüßte klarzustellen, daß Artikel 2 betr. Vollmacht, die Einfuhr aus gewissen Ländern zu kontingentieren, nicht gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land im besonderen gerichtet sei. (?)

England sei das einzige Land, in dem die Regierung keine brauchbare Verhandlungsgrundlage besitze. Deshalb habe die Regierung die Vorlage unter Berücksichtigung der Vorfälle britischer Kaufleute eingebracht. An und für sich habe die britische Regierung keine Vorbehalte für das Kontingentsystem.

und es bestrebe bei ihr augenblicklich nicht die Absicht, es aufgrund dieser Klausel sofort anzuwenden.

Zwei Punkte seien nach Ansicht der britischen Regierung für eine befriedigende Vereinbarung wesentlich: Erstens daß eine volle Zahlung des Dienstes der Dawes- und Younganleihe die gezielte Vorrang habe, und zweitens daß mit Bezug auf die anderen Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Unterscheidung zu Ungunsten englischer Interessen stattfindet.

Chamberlain gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß selbst wenn es notwendig sein sollte, ein Clearingamt zu errichten, um diese zwei Ziele zu erreichen, es möglich sein würde, die britische Einfuhr nach Deutschland außerhalb des Wirkungsbereiches des Clearingamtes zu lassen und daß ein Eingriff in den Handel unterbleiben könne.

Zu gleicher Zeit seien die Bestimmungen genügend weit gezogen worden, um dieser Basis, falls möglich, gerecht zu werden. Chamberlain bemerkte weiter, er hoffe, daß so wenig Eingriffe in den Handel wie möglich stattfinden würden.

und daß die Regierung, falls die Verhandlungen scheiterten sich nur mit den Anleihen zu befassen brauche. Was die Dawes- und Younganleihe betreffe, so werde unter der Vorlage vorgeschlagen werden, eine Verordnung zu veröffentlichen, die vorliege.

Daß 20 Prozent des Wertes der deutschen Einfuhr mit dem Zollzuschlag für das Clearingamt einbezogen würden. Mit Bezug auf andere Anleihen als die Dawes- und Younganleihe schlägt die deutsche Regierung vor, für ihren Dienst 3prozentiger Fundierungsbonds für die von den britischen Gläubigern vorgeschlagenen Anleihen auszugeben, und die Gläubiger würden bereit sein, diese Fundierungsbonds anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen befriedigend sind und daß keine unbillige Unterscheidung stattfindet. Wenn nötig, sei beabsichtigt, einen kleinen beratenden Ausschuß zu schaffen, der den Zweck verfolgt, die Reibungsmöglichkeiten und die Unannehmlichkeiten für den Handel auf das geringstmögliche Maß zu vermindern, wenn der Plan in Wirklichkeit gelehrt wird.

Deutsch-schweizerische Transferverhandlungen

Bern, 26. Juni. Stuch, der Führer der schweizerischen Transfer- und Wirtschaftsdelegation ist Montag nach Berlin abgereist, um mit den deutschen Reichsstellern die Transferverhandlungen wieder aufzunehmen. Die Haltung des Bundesrats ist unverändert die, daß man mit Deutschland auf dem Verhandlungswege zu einer Verständigung gelangen will und den Wünschen gewisser Kreise kein Gehör schenkt, die vom Bundesrat ein schroffes und kategorisches Auftreten verlangen. Man hofft, nach der Aussprache, die Stuch mit dem Direktorium der Schweizerischen Nationalbank und der Schweizer Bankiersvereinigung hatte, daß sich auf Grund der schweizerischen Passivität im Warenaustausch leichter eine Regelung finden ließe, wie beispielsweise bei England oder Amerika.

Die deutsch-französischen Wirtschafts-verhandlungen

Berlin, 26. Juni. Die vor einiger Zeit in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuordnung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen nach Ablauf des Handelsabkommens vom 17. August 1927 haben am 23. Juni in Berlin begonnen. Um das Eintreten eines vertragslosen Zustandes am 30. Juni zu vermeiden und um die Verhandlungen von den in diesem Termin liegenden Zeitdruck zu befreien, haben die deutsche und die französische Regierung heute durch Notenwechsel vereinbart, die Geltungsdauer des Handelsabkommens noch einmal um einen Monat, also bis zum 31. Juli 1934 zu verlängern. Soweit der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern durch Kontingente geregelt ist, werden diese für den Monat Juli in Höhe von einem Drittel der Vierteljahreskontingente festgesetzt werden.

Der Zankapfel des Balkan.

Bukarest, 26. Juni. (Eigener Bericht.) Mit der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion ist die alte Frage um den Besitz der umstrittenen Bessarabien erneut in den Vordergrund getreten.

Dieser Landesteil Rumaniens stand bisher einer Verständigung zwischen beiden Völkern als unüberbrückbare Klüft im Wege. Die Geschichte Bessarabiens ist eine der bewegtesten, die man sich vorstellen kann. Im Laufe der Jahrhunderte hat das Land zwischen dem Pruth und dem Dniester häufig seinen Besitzer gewechselt. Ursprünglich zur Moldau gehörend, fiel es im Jahre 1700 durch den Frieden von Konstantinopel an Rußland. Nach dem ersten russisch-türkischen Kriege mußte 1774 Kaiserin Katharina II. das Land wieder der hohen Pforte abtreten. Im Jahre 1812, nach dem für die Türkei unglücklichen dritten Kriege gegen den Zaren, kam Bessarabien wieder unter russische Herrschaft.

Der Krieg mit seinem für Rußland verhängnisvollen Ausgang änderte erneut die Landkarte des Zarenreiches. Der südliche Teil Bessarabiens einschließlich der Donaumündung fiel an das Fürstentum Moldau. Aus dieser Zeit datiert eigentlich erst Rumaniens historisch begründete Forderung auf Bessarabiens. Nach dem Berliner Friedensschluß von 1878 verlor Rumänien, trotz seiner entschiedenen Waffenhilfe gegen die Türken, das ihm vorher zugesprochene Gebiet an Rußland. Dieser Akt ist von den Rumänen nie vergessen worden und als eine glatte Vergeßung aufgefaßt worden.

Nach dem Zusammenbruch Rußlands im Weltkriege, ging Rumänien daran, sich für das ihm im Jahre 1878 angefallene Unrecht angesichts der Ohnmacht seines östlichen Nachbarn schadlos zu halten. In Kischinew wurde eine Nationalversammlung einberufen, die sich einstimmig für den Anschluß an Rumänien aussprach.

Man schuf damit eine vollendete Tatsache, ohne die Volksstimmung im Lande zu befragen.

Selbstverständlich unterließ man auch Rußlands Zustimmung einzuholen. So erklärt sich, daß in der Folgezeit weder die Ukraine noch Rußland zu dem Gewaltstreik der rumänischen Armee ihr Einverständnis gaben. Die in den Jahren 1921 bis 1924 zwischen Rumänien und der Sowjetunion geflorenen Verhandlungen, die russischerseits auf eine Rückgabe Bessarabiens hinstellten, verliefen ergebnislos. Seither schwebte der Anspruch Sowjetrußlands auf Bessarabien wie ein Damoklesschwert über Rumänien. In seiner Verführung eines bewaffneten Angriffs seines großen Nachbarlandes suchte Rumänien durch seine Bündnispolitik mit Polen und der Tschekoslowakei Rückendeckung zu gewinnen.

Wenn man sich vergegenwärtigt,

wie tiefgehend die russisch-rumänischen Gegensätze wegen des Zankapfels Bessarabiens noch in jüngster Zeit gewesen sind, so fragt man sich, inwieweit diese durch die Wiederherstellung normaler Beziehungen ausgeglichen werden können.

Nach außenhin scheint es, als ob sich Sowjetrußland mit der Annexion Bessarabiens abgefunden habe.

In Wirklichkeit ist dem aber nicht so.

Das Recht zur Macht.

Rudolf Heß spricht im deutschen Rundfunk.

Bln, 26. Juni. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, leitete seine große programmatische Rede, die er an Montagabend über alle deutschen Sender hielt, mit der Betonung ein, daß er nicht als Reichsminister, sondern als Nationalsozialist zu Parteigenossen und Volksgenossen spräche. Er erinnerte an die Anfangszeit der Bewegung, an die er heute eine unerbittliche Erinnerung in sich trüge, wiewohl diese Zeit auch gemessen sei.

„Ich habe vor dem Führer gestanden, unter dem ersten Hund SA-Männern der Bewegung. Ich bin in der ersten Saalschlacht der SA blutüberströmt vor meinem Führer zusammengebrochen. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue ... ich nahm teil an seinem Leid und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Siegen.“

Aus dieser Erinnerung und aus der Betonung, daß ihm keine Parteigenossen dann verfehen werden, daß er den Führer und seine letzten Gedanken kenne wie wohl kaum ein anderer, folgerte Rudolf Heß, daß er blieb, was er war Nationalsozialist in seiner ursprünglichen Bedeutung.

Rudolf Heß sprach dann vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, der an Arbeit und Muß, im Arbeitsberzgen Deutschlands gemäß der Dichte der Menschen und der Schwere ihrer Arbeit mit am Schwersten war im ganzen Reich.

Seit aber stände der deutsche Arbeiter auch im Industriegebiet treu zum Nationalsozialismus und bilde dessen wesentliches Fundament. „Der Führer ist einer besser Kamerad! Sein Streben gilt Euch!“ rief er den nationalsozialistischen Arbeitern zu.

Nach einer Darstellung der Zustände des Deutschland von gestern wies Rudolf Heß in seiner Rede auf die bis heute durch den Nationalsozialismus erreichten Erfolge hin und betonte vor allem, daß der Führer dem Leben der Deutschen

In wenigen Worten

Wien: Das Standgericht Wien fällt am Montag nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen neun nationalsozialistische Angeklagte, die nach der Anklageschrift beschuldigt werden, Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört zu haben. Die Angeklagten leugneten jede Schuld. Sie alle wurden von dem Standgericht für schuldig erklärt und zu fünf bis zehn Jahren schweren Verbüßnisses verurteilt.

Wien: Eine neue Hitzewelle breitete sich am Sonntag über ganz Oesterreich aus. Die Temperatur stieg bereits in den frühen Morgenstunden von 20 Grad auf über 40 Gr. Celsius.

London: General Beggand hat seinen letzten, offiziellen Besuch in London beendet und ist wieder nach Paris zurückgekehrt.

London: Auf dem englischen Flugplatz Hute Gloucestershire stießen am Montagmorgen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Drei Personen wurden getötet.

Kattowiz: Die auf der Redengrube bei Dombrowa am Samstag verschütteten drei Bergleute wurden geborgen. Während einer bereits tot war, wurden die beiden anderen in völlig erschöpftem Zustand ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Riga: Als Ergebnis der Nevaler Besprechungen haben die Vertreter des lettischen und des estnischen Außenministeriums als Zeitpunkt für eine gemeinsame Beratung der drei baltischen Staaten in Rowno Anfang Juli in Aussicht genommen. Bei diesen Beratungen sollen die zwei litauischen Deutschschriften über die politische Zusammenarbeit und Annäherung der drei baltischen Staaten beraten werden.

Belgrad: Bei einer Flugzeugankunft in Esseg stürzte am Sonntag plötzlich eine Maschine ab und fiel in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, zwölf wurden verletzt. Im Laufe der Nacht sind drei der Verletzten im Krankenhaus gestorben.

Newyork: Der bekannte amerikanische Flieger Webell, der Inhaber des Schnelligkeits-Weltrekords für Landflugzeuge, stürzte in Patterson (Louisiana) tödlich ab.

Newyork: Der geplante Streik der amerikanischen Stahlarbeiter wird wahrscheinlich nicht zustandekommen, da sich 90 v. H. der Arbeiter zugunsten der Betriebsgewerkschaften und somit gegen den Streik ausgesprochen haben.

Chicago: Schwere Gewitter richteten in amerikanischen Mittelwesten großen Schaden an. Sechs Personen kamen dabei ums Leben. In mehreren Stellen brach durch Blitzschlag Schadenfeuer aus.

Wenn auch in den Verhandlungen von „gegenseitiger Achtung der Souveränität“ die Rede war, so darf nicht verkannt werden, daß der Begriff „Souveränität“ sehr dehnbar, völkerrechtlich aber keinesfalls scharf umrissen ist. Vor einer Garantie des gegenseitigen Gebieteszustandes — und darauf kommt es Rumänien in erster Linie an — was in dem Notenaustausch Titwinow-Titulescu mit seinen Worten die Rede. Solange dieser Punkt nicht ausdrücklich geklärt ist, kann auch von einer Befriedung in Südost Europa nicht gesprochen werden. Unter der Ägide glimm das Feuer weiter. Die Sowjets denken nicht daran, auf das hart umrittene Land zwischen Dniester und Pruth zu verzichten. Sie behalten sich ihre Aktionsfreiheit für einen günstigeren Zeitpunkt vor.

Anschlag auf Ghandi

Sieben Verletzte, Ghandi unverletzt.
Paris, 26. Juni. Auf Ghandi ist ein Anschlagversuch verübt worden, dem der Mahatma nur durch einen Zufall entging. Die Attentäter warfen eine Bombe in einen Kraftwagen, in dem sie Ghandi vermuteten. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Der Mahatma fand sich aber später in einem anderen Kraftwagen am Schauplatz des Anschlages ein, ein Versammlungsraum, in dem zu Ehren Ghandis eine Veranstaltung stattfinden sollte.

wieder einen Sinn gegeben habe. Wenn nur das Problem der Arbeitslosigkeit seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus bewiesen, daß er zur Macht berufen sei. Wäre nur die einige innere politische Kampfront der SA und PD, der SS und des Arbeitsdienstes entstanden, so hätte allein darin der Nationalsozialismus seine Geltung dokumentiert. Hätte die Bewegung Adolf Hitlers nur der Jugend einen neuen Glauben an ihr Volk in die Herzen gelegt, so wäre allein daraus zu erkennen, wie zielrichtig der Weg gewesen ist.

Aber viel mehr ist noch erreicht:
Das deutsche Volk baut neue große Autobahnen, es ringt in Notjahren der Erde und dem Meer neuen fruchtbaren Boden ab, in Technik, Wissenschaft und Kunst bemüht es sich, führend in der Welt zu bleiben, der Erhaltung der Familie und rassistischen Sauberkeit gilt sein Streben. In all seinem Planen und Taten dokumentiert sich die Verwurmlung des Volkes, das das rein materialistische Denken überwunden hat.

„Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber der Rörgler ab!
Er sieht etwas Großes, das er nicht begreift und für dessen Ausmaß er nicht aufnahmefähig ist.“

Der Erzbischof von Canterbury.

zur kirchlichen Lage in Deutschland.
Berlin, 23. Juni. Die Bischofsversammlung der Kirche von England hat zur kirchlichen Lage in Deutschland Stellung genommen und lenkt, wie es in einer Erklärung heißt, „die Aufmerksamkeit auf die Warnung in der jüngsten Erklärung der Bekenntnisynode der Deutschen Evangelischen Kirche in Barmen gegen gewisse Tendenzen über die Offenbarung, die Rasse und den Staat, durch die der christliche Glaube gefährdet ist“.

Der Erzbischof von Canterbury führte in der Ansprache u. a. aus:

„Ich habe die größte Sympathie mit dem ungeheuren, unzweifelhaften und segensreichen Erwachen, das über Deutschland gekommen ist, durch die bemerkenswerte Revolution, die mit dem Namen Hitler verbunden ist. Ich habe große Sympathie mit dem Wunsch, daß in der Zeit dieses großen nationalen Erwachens die christlichen Kräfte verpflichtet werden sollten, bei der Einigung des deutschen Lebens mitzuhelfen. Wir können aber nicht umhin, anzuerkennen, daß weltanschauliche Strömungen auf das deutsche Leben losgelassen sind, die in ihrem Wesen zu allem im Gegensatz stehen, was wir unter Christentum verstehen.“

Diese und andere Äußerungen ausländischer Kirchenführer zeigen, wie tief trotz guten Willens zum Verständnis der deutschen Lage die Klüfte schon geworden sind, die sich zwischen den Weltkirchen aufgetan hat. Es ist darum zu begrüßen, daß die ökumenischen Tagungen der nächsten Monate Vertretern der Deutschen Kirche Gelegenheit geben, zu diesen Verlautbarungen Stellung zu nehmen und in persönlichen Auseinandersetzungen mit ausländischen Kirchenführern das wirkliche Wollen im neuen Deutschland zur Darstellung zu bringen.

Badener-Tag in München

München, 26. Juni. Unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Esser findet am 4. und 5. August in München

aus Anlaß des 25jährigen Gründungsfestes des Badischen Hilfsvereins e. V. ein großes Badener-Treffen statt.

Ehe und Ehecheidung

Zweite Arbeitstagung des Fachausschusses der Akademie für Deutsches Recht.

München, 26. Juni. Die am 26. Juni in der Aula der Universität in Gegenwart des Führers stattfindende feierliche Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht ist umrahmt von zahlreichen Sitzungen der Fachausschüsse. Den Auftakt bildete die am Samstagvormittag begonnene zweite Arbeitstagung des vom Reichsjustizkommissar Dr. Hans Franke eingesetzten Fachausschusses für Familien- einschließlich Ehe recht. Die Verhandlungen leitete Rechtsanwält Dr. Ferdinand Wöhmer-München.

Der Ausschuß befaßte sich bisher mit der Frage, in welchen Fällen eine Scheidung der Ehe erfolgen soll. Ueber die Scheidung aus Verschulden des einen oder des anderen Ehegatten ist bereits eine abschließende Stellungnahme des Ausschusses erziel.

Die weiteren Beratungen gelten der Scheidungsmöglichkeit in den Fällen, in denen ein Verschulden nicht feststellbar die Ehe aber aus sonstigen Gründen unheilbar zerrüttet ist. Es zeigt sich allenthalben das Bestreben, die Frage der Ehecheidung aus der rein persönlichen Interessensphäre bei Ehegatten selbst herauszuheben und den Bestand der Ehe und den inneren Wert und ihre Bedeutung für die Volksgemeinschaft abhängig zu machen.

nung, daß wir die Macht haben, alles zu tun, was wir für richtig halten. Unsere Macht ist unbeschränkt.

Weshalb ist es mit der Außenpolitik

Frankreich treibt heute eine zielbewusste Bündnispolitik, die zu nichts anderem führen kann, als das nationalsozialistische Deutschland zu isolieren. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich nun allmählich daran macht, den uns umgebenden Ring zu sprengen, so muß sie natürlich eine neue Methode einschlagen.

Wenn der Führer nach Venedig fuhr, um sich dort mit dem großen Duce des italienischen Volkes zu unterhalten, so weiß jedermann, daß dort nicht Phrasen gedroschen worden sind, sondern dann weiß jedermann, daß diese beiden Männer die Möglichkeit haben, Bindungen einzugehen, Mussolini für Italien genau wie Hitler für Deutschland.

Das heißt also, daß wir durch den Besuch von Venedig oder Warschau unmittelbare Beziehung der Völker zueinander suchen und fanden.

Das ist eine praktische nationalsozialistische Außenpolitik, die darauf hinausläuft, den Ring zu durchbrechen, der um uns gelegt worden ist.

Genau so das in der Abrüstungsfrage. Es soll niemand glauben, daß diese Frage ruhe, sie ist dauernd in Bewegung. Man darf nur nicht die Nerven verlieren. Wer die letzte Belastungsprobe besteht, siegt. Unsere Lage war nie leicht aber sie ist es auch heute nicht. Es muß sich jeder darüber klar sein, daß es des ganzen Mannes bedarf, um über den Berg hinwegzukommen. Die Tagung soll uns erfrischen mit der Härte, die notwendig ist, um das harte Leben zu meistern.

Wir in Berlin haben das Glück, täglich den Führer zu sehen, und können in ihm die Tugenden bewundern, die sich von ihm ausstrahlen, über die ganze Bewegung ausbreitet haben. Ich habe noch nie eine Stunde erlebt, in der er den Mut verloren hätte. Auch in den schwierigsten Situationen ist er stets Herr dertelben. Wenn ich nun alle seine Tugenden nebeneinander stelle und sie in Vergleich ziehe, so komme ich doch zu dem Ergebnis, daß eine alle anderen überragt, nämlich seine Zähigkeit. Er gibt nie nach kann jede Gefahr auftragen, er verliert nie die Nerven er will nicht heute die Früchte pflücken, die erst morgen reifen werden. Ruhig sachlich, alles zu seiner Zeit, Stief für Stief, Zug um Zug. Das, meine Kameraden, soll uns aller ein Beispiel sein. Wir müssen am Führer lernen, wir müssen genau so hart, so klar, so ruhig in unserer Weltanschauung stehen, ohne nach links oder rechts zu schauen, wie der Führer. Wir müssen im Augenblick, wo die Gefahr kommt, den ganzen Mut und die Kraft zusammenfassen und gegen die Krise anstürmen, bis sie am Boden liegt. Wenn sie nicht beim ersten Stoß fällt, dann beim zweiten, das muß uns die Vergangenheit gelehrt haben. Wir haben gar keinen Grund, am Schicksal unseres Landes zu zweifeln. Großes haben wir vollbracht und Großes werden wir noch zu vollbringen haben. Deutschland wird niemals untergehen wenn wir nur den Mut haben, größer zu sein als die Not die uns zu Boden geworfen hat.

Der Führer verfolgt vom Oberjäger aus den Deutschlandflug

Oberjäger, 26. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler, der sich am Samstagabend in Begleitung seines Adjutanten, Gruppenführer Brückner, und des Reichspropagandachefs Dr. Dietrich nach Haus Wachenfeld auf dem Oberjäger bei Berchtesgaden begeben hatte, verfolgte am Sonntag von der Terrasse seines Hauses aus mit größtem Interesse die Flugleistungen der Deutschlandflieger im Gebirge. Als Beauftragter des Deutschen Luftsportverbandes war Flugkapitän Dieber anwesend, der die Größe des Präzidenten Vorber überbrachte und dem Führer über Einzelheiten des Fluges berichtete. Gegen 9.30 Uhr erschien die erste Flugstaffel des Deutschlandfluges vom Flugplatz Auring bei Reichenhall kommend an der Wendemarke am Lodenstein bei Berchtesgaden und nahm von dort aus Kurs zurück durch das Achenal. Im majestätischen Flug bei strahlendem Sonnenwetter folgte Staffel auf Staffel und zog vorbei an den Felsenriesen des Hochfalter und der Reiteralpe durch die herrlichen Täler des Berchtesgadener Landes. Auf dem grünen Hintergrund der Täler und bewaldeten Höhen waren die Maschinen vom Haus Wachenfeld aus weithin sichtbar. Der Führer, der von einer telefonischen Verbindungsstelle der Zeitung des Deutschlandfluges jeweils über den Start der Maschinen von der Flugplätzen Prien und Auring benachrichtigt wurde, beobachtete den Verlauf des sich über mehrere Stunden erstreckenden Fluges mit großer Aufmerksamkeit und äußerte sich sehr befriedigend über die gezeigten Leistungen.

Inzwischen hatte sich auf dem Oberjäger in unmittelbarer Nähe des Hauses Wachenfeld eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden, die dem Führer die gezeigte Kundgebungen bereitete. Während einer Flugpause begrüßte der Führer die aus allen Ecken des Reiches zusammengelassenen Volksgenossen, die begeistert das Deutschland- und das Dorf-Weißel-Lied anstimmten. Um 15 Uhr nachmittags traf Flugkapitän Richard von

Die Rede Dr. Goebbels in Essen.

Essen, 26. Juni. In seiner Rede auf dem Gaukongress der NSDAP, Gau Essen, führte Reichsminister Dr. Goebbels etwa folgendes aus:

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Niemand soll glauben, daß die Bewegung und das Volk in Zukunft von Krisen und Gefahren verschont bleiben könnten. Für ein Kämpfergeschlecht gibt es keine Stunde in der es sagen könnte: Nun ist der Kampf zu Ende, nun können wir uns in Sieg und Frieden wägen. Ich bin der Meinung, es gibt kein Unglück, das von Menschen erjorner nicht auch von Menschen behoben werden könnte. Es handelt sich nur darum, die tätigen Kräfte zu mobilisieren und dann bin ich der Meinung, daß der bisherige Verlauf der nationalsozialistischen Revolution nicht nur uns selbst, sondern das ganze deutsche Volk selbst verwöhnt hat. Die Revolution hätte ganz anders kommen können. Viele unserer Gegner stellen sich den Ausbruch der Revolution vor als Inflation Wirtschaftskrisen, Bürgerkrieg, Invasion, Ruhrbesetzung usw. Alles das ist nicht eingetreten. Das Schicksal hat uns derart verwöhnt, daß wir deshalb auch heute das Maß für momentane Schwierigkeiten verlieren. Würden die Sorgen die uns heute bedrücken, überhaupt noch eine Rolle spielen wenn das eingetreten wäre, was hätte eingetreten können! Wenn wir Nationalsozialisten eine Gefahr erkannt haben dann haben wir sie schon halb überwunden.

Es soll niemand glauben, unsere Feinde hätten sich in die Mauerlöcher für dauernd verkrochen. Sie sitzen darin aber sie warten nur auf ihre Stunde.

Es soll niemand glauben, daß wir diese Feinde nicht sehen. Wenn wir sie in Ruhe lassen, so nur deshalb, daß sie nicht aus ihren Mauerlöchern herauskommen. Geschenkt wird ihnen nichts. (Stürmischer Beifall.)

Ich bin der Meinung, daß die nationalsozialistische Erziehungsarbeit den größten Erfolg bei der Arbeiterklasse gehabt hat. Der Arbeiter ist vernünftiger. Er weiß, durch eine jahrzehntelange Leidenszeit geschult, zu gut, daß einem die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen. Der Fall der Nationalsozialismus sitzt nicht bei den Arbeitern, er sitzt bei den vornehmen Herren (Bravo-Rufe), bei denen, der Nationalsozialismus nur eine Zittererscheinung ist.

Als die Revolution ausbrach, segelten sie mit fliegenden Fahnen zu uns über, und als sie sahen, daß wir sie nicht mit offenen Armen aufnahmen, zogen sie sich in den Schmollwinkel zurück.

Dort opponierten sie in einem ganz kleinen Kreis. Man soll sie nicht überhaken, denn sie haben keine Möglichkeit das Volk zu beeinflussen. Wir haben dabei verschiedene Formen, in denen sie auftreten: einmal als Reserveoffiziere dann als Intellektuelle, als Journalisten, als Geistliche. Man muß ein gutes Auge haben, um diese Sorte Menschen zu erkennen. Es wäre nun eine Kleinigkeit, wenn der Nationalsozialismus sich über diese Clique ansetzen könnte. Der Nationalsozialismus muß sich über diese Clique mit dem Volk auseinandersetzen. Das Volk muß diese Clique erkennen und das Volk muß wissen: Das ist eigentlich die selbe Clique, wie wir sie vor dem Kriege und während des Krieges erleben, und sie hat nichts hinzugelernen und sie würde heute genau dasselbe machen, was sie gestern gemacht hat. Wenn man mir heute vorhält, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm noch nicht erfüllt sei, so kann ich ruhig zugestehen, daß dies der Fall ist, weil der National

sozialismus es eben noch nicht konnte. Eine einzige ungeklärte Handlung könnte das ganze Wirtschaftsleben verunsichern.

Ich sage, wir müssen in der Krise, die wir nicht etwa nur dieses Jahr, sondern wahrscheinlich auch in den nächsten 20 Jahren zu überwinden haben, nicht so verfahren, wie die Deutschen 1913, die in Optimismus machten, entgegen den Engländern, die der Nation sagten, es ist höchste Gefahr im Verzuge und es steht alles auf dem Spiel und die dann alle Mann zu erfassen mußten.

Auch das deutsche Volk muß immer die großen Schwierigkeiten erfassen und verstehen, in denen sich das Volk befindet, um sie voll einschätzen zu können. Wenn wir uns für spätere Zeiten eine Erhöhung des deutschen Lebensstandards vornehmen, so ist das eine erstrebenswerte und gute Sache. Wenn wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben, werden wir einen neuen Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten.

Kurz und gut, die nationalsozialistische Bewegung muß richtig und psychologisch klug geleitet werden, und sie wird dann niemals das deutsche Volk verlieren. So ist es auch auf anderen Gebieten. Ich weiß besser, als alle anderen,

daß auch auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik noch manches geändert werden muß.

Und auch auf dem Gebiet der Presse ist nicht alles so, wie es sein soll. Ich kann zwar Pressegesetze, aber keine Journale erfinden. Die müssen erst in ihre Aufgabe hinein wachsen. Meine Parteigenossen, das Recht zur Kritik hat nur die NSDAP allein. Allen anderen spreche ich sie ab. Das Recht der Kritik wird von der NSDAP in ausreichendem Maße in Anspruch genommen.

Ich halte es aber nicht für richtig, daß die Bedenken der führenden Schicht vor die ganze Öffentlichkeit gebracht werden. Es genügt, wenn die Schicht, die die Mängel ändern kann, über die Mängel spricht. Derjenige, der sie nicht ändern kann, braucht auch nicht darüber zu reden.

Und wenn von der Presse behauptet wird, daß sie zu einseitig geworden sei, was übrigens zum großen Teil von ihr selbst behauptet wird, daß die Presse zu langweilig geworden sei, so ist nicht der Leser schuld, sondern der Journalist soll etwas frischer werden. Ihr müßt in der Presse das goldene Mittel finden, und so ist es auch bei den Kirchen. Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums.

Wir können uns nicht an eine Konfession binden. Wir sind nicht katholisch, sind nicht protestantisch, sondern Deutsche.

Wir haben gar nicht das Zeug zur religiösen Reformation in uns. Dafür sind wir zu wenig Affeten. Wir begnügen uns mit einer durchaus irdischen Aufgabe. Wir wünschen mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche muß auch uns in Frieden lassen. Die Revolution ist im Zeichen der Disziplin, Konazität verlaufen. Gewiß haben wir der Marxismus vernichtet, aber wir bilden heute bei uns noch die Reaktion. Wenn der Führer heute vor der Bewegung stünde und sagte, meine Parteigenossen, jetzt wollen wir zeigen, was wir mit ihnen machen: in 24 Stunden wären wir verschwunden (stürmischer Beifall). Ich bin überhaut der Mei

Das Schicksal spricht das letzte Wort.

Roman von T. Schneider-Forsl.

Die Frösche quakten unermüdlich weiter und die weißen Blüten der Rhododendron schimmerten aus dem Blattwerk das sie umschlossen hielt. Die Erde atmete nichts als Frieden.

Hedwig Bloem traf so umfangreiche Vorbereitungen für die Weltreise ihres jüngsten Sohnes, daß dieser aus der Staunen nicht mehr herastam. „Wo soll ich denn das alle unterbringen, Mama? In drei Koffern? Drei Schränke muß ich wohl haben.“

Er bückte sich nach der Seidenwäsche, die in diskrete Farben über Bett und Divan ausgebreitet lag. Man muß unbedingt mit Luz sprechen. So viel Gepäck war hemmen der Ballast. Schließlich bekam man all das Zeug, um da die Mama jetzt so besorgt war, in jeder Stadt, an jeder einigermassen größeren Fleck der Erde und brauchte es nicht erst von Wien mit durch die halbe Welt zu schleppen.

Wenn Thornion sich auch mit so viel unnützem Kram be lastete, konnte man ein Warenhaus damit eröffnen.

Ueberhaupt Thornion. Thom hatte das Gefühl, als wolle Luz ihm diesen gleichsam als Amme mitgeben. Allein war es amüsanter gemeldet. Frau Hedwigs Kopf fuhr hoch, als er sie mit der Frage überrannte: „Sag, Mutter, warum heiratet Luz eigentlich nicht?“

„Er ist doch erst achtundzwanzig, Thom!“

„Erst?“ Die Füße gekreuzt, lag er auf der Seitenlehne der Toiletetteffels und spielte mit der Troddel des seidene Pyjamas, der auf der Rückenlehne hing. „Evelin ist doch nun auch schon heiratsfähig, nicht?“

„Gott, Thom, du machst mich nervös!“ Sie legte zerstreut ein sorgsam gebündeltes Duzend Taschentücher zwischen ein Paar groß geganelter Stiefel, die für Bergpartien berechnete waren. „Sprich bitte nicht dertel vor Evelin. Sie denkt noch nicht daran!“

„Dummes, kleines Mutti!“ Er ließ die Troddel fallen und umging die schlanke Gestalt der Mutter. „Weißt nicht ein mal, wie stotverliebt deine Tochter ist!“

„Thom — Die Evelin?“ Hinter der erschrockenen Fratollerte ein Stapel Hemden zu Boden. „Sag, Thom!“

„Natürlich, Mutter, wer denn sonst? Luz hat erst gemeint ich sollte schweigen. Aber nun hat er wohl eingesehen, daß es besser ist, wenn du darum weißt. Heute früh hat er befohlen — es gibt Tage, an denen er überhaupt nur befehlt — du wirst Mama aufklären, daß Evelin mit dem Grafen Lippstadt ein Verhältnis hat.“

Weiter kam Thom nicht. Er hatte gerade noch Zeit, die Mutter einen Stuhl zuzuschieben. „Ich bitte dich, Mama. In diesem Alter läßt sich doch jedes junge Mädchen den Ho machen. Du wirst sie doch nicht einballamieren wollen, bis sie eine alte Jungfer ist.“

Frau Hedwig hatte sich wieder gefaßt und frisch sich über das erblickte Gesicht. „Du hast dich getäuscht!“

„Aber warum soll ich mich denn getäuscht haben, Mama. Ich hege ja gewiß auch keinerlei Sympathie für diesen Mann mit dem Fimmergeficht und der Arroganz, als ob keine Vor fahren römische Kaiser gewesen wären. Aber das ändert doch nichts an der Tatsache und darauf kommt es ja schließlich auch gar nicht an. Wenn Evelin justament in diese Gattung Mann verfallen ist, was willst du dann machen?“

„Thom, diese Sprache!“ hat die Kommerzienrätin entsezt. Er wurde verlegen und bückte sich nach den Wäschebüden die noch immer auf dem Teppich lagen. „Entschuldige Mama, wenn ich mich etwas burdichos ausgedrückt habe. Vielleicht imponiert es dir, einen Grafen zum Schwieger sohn zu bekommen. Vielleicht.“

„Du schmeißt!“ Zwei erschrockene Augenpaare wandte sich beim Klang dieser Stimme nach der Tür, an deren Schwelle Luz' hohe Gestalt auftauchte. Er sah verärgert an den Bruder und dann mit einem leichten Anflug von Sarkasmus nach der Mutter hin. In seiner Stimme war feiner lei Erregung mehr, als er nun sagte: „Auslandspho und Schiffstorte sind heute für dich enttroffen, Thom. Du kannst also ab morgen reisen. Laß mich nun für eine Viertel stunde mit Mama allein! Ja, bitte?“

„Sofort!“ Thom war zwar nicht erfreut darüber, so au Befehl verschwinden zu müssen. Aber Serenifimus war un gnädig. Da war weder im Scherz, noch im Trost etwas mit ihm zu machen. Behorjam drückte er die Türe hinter sich zu. Warum in aller Welt hat Mama so etwas wie Furcht vor Luz, etwa Demütiges, wenn sie mit ihm spricht, gar nicht als ob er ihr Kind, eher als ob er ihr Gebieter wäre?“

„Hedwig hatte sich aus dem Stuhl gehoben und stand mit blaßem Gesicht und zukendem Munde vor ihrem Kleinsten.“

„Hast du mit Evelin gesprochen?“

„Nein! Ich denke, das ist deine Sache, Mama.“

„Bist du der Ansicht, daß es ihr Glück ist?“

Luz zuckte die Achseln: „Ich weiß es nicht. Es fragt sich nur, ob du gewillt bist, deine Tochter dem Sohne des Mannes zur Frau zu geben, der...“

Ihre bittend erhobenen Hände ließen ihn den Satz nicht vollenden. Sie hatte alle Farbe verloren und suchte an der Lehne eines Stuhles Halt. „Es liegen dreißig Jahre da zwischen — dreißig Jahre, Luz!“

„Es gibt Dinge, die nicht verjähren.“

„Luz, ich bitte dich!“ Sie hob hilflos wie ein Kind die Arme nach ihm und legte das Gesicht gegen seine zurück gebogene Schulter.

Er hielt die Zähne aufeinandergedrückt und schwieg. „Du weißt, wie sich alles verhielt,“ rang sie sich ab. „Das es ein Irrtum deines Vaters war! Daß Lippstadt...“ Gott wie schwer war es, Lotgegläubtes immer wieder an sich des Tages reißen zu müssen! Und der Sohn kam ihr mit keinem Wort entgegen. „Wir haben uns geliebt! Es war ausichtslos! Ach, Luz, kannst du denn wollen, daß dein Mutter sich dir zu Füßen wirft, damit du endlich glaubst...“

„Wozu quälst du uns immer wieder?“ unterbrach er sie. „Ich nehme an und habe immer angenommen, daß es so ist wie du mir gefaßt hast. Sonst müßte ich mich der Frau schämen, die mich geboren hat!“

Ein völlig entstelltes Antlitz sah zu ihm auf. Die Arme die ihn umklammert hielten, wurden schlaff und fielen an seinem Körper herab. „Ach liebe dich, wie nur eine Mutter ihren Erstgeborenen lieben kann und du erniedrigst mich in deinem Herzen!“

„Weder in meinem Herzen, noch in meinen Gedanken Mutter!“ Ihre Erregtheit erschreckte ihn. „Du müßt doch begreifen,“ lenkte er ein, „daß sich alles in mir sträubt, mit dem Lippstädts in irgendetwas verwandtschaftliche Beziehungen zu kommen. Du müßt Evelin sagen, wie sich die Sache verhält.“

„Niel!“ Sie stieß es so schroff heraus, daß Luz einig Schritte vor ihr zurückwich. „Niel!“ kam es noch einmal Ihre ganze Schlantheit stand jetzt vor ihm aufgerichtet

Grund, der Führer der zweiten Untergruppe, mit seinen Stabe am Haus Wachenfeld ein und überbrachte dem Führer einen riesigen Strauß gelber und roter Rosen, von denen einige von einem der teilnehmenden Flieger während des Deutschlandfluges mitgeführt worden waren und die man zu einem Strauß mit roten und blauen Bändern vereinigt hatte.

Das Ergebnis des Deutschlandfluges

Berlin, 26. Juni. Das Ergebnis des Deutschlandfluges 1934 steht nunmehr endgültig fest. 21 Verbände haben die Prüfung beendet und nur einer von ihnen, die Gruppe Ruhr-Niederrhein, muß noch auf die endgültige Platzierung warten, da hierfür vorläufig einige notwendige Unterlagen nicht vorhanden sind.

Die Ergebnisse:

- 1. Fliegerortgruppe Hannover (3 Maschinen) 1361 Pkte
2. Fliegeruntergruppe Eßlingen (7 Maschinen) 1304 Pkte
3. Fliegeruntergruppe Oberösterreich (5 Maschinen) 1292 Pkte
4. Fliegerortgruppe Mannheim (7 Maschinen) 1258 Pkte
5. Fliegerortgruppe Heßen-Darmstadt (3 Maschinen) 1256 P
6. Fliegerortgruppe Oberbayern (3 Maschinen) 1224 P
7. Fliegerortgruppe Berlin (5 Maschinen) 1213 Punkte
8. Fliegerortgruppe Berlin (2 Maschinen) 1201 Punkte
9. Fliegerortgruppe Bremen (5 Maschinen) 1169 Punkte
10. Fliegerortgruppe Berlin (3 Maschinen) 1169 Punkte
11. Fliegerortgruppe Danzig-Vangufuhr (6 Maschinen) 1151 P
12. Fliegerortgruppe Königsberg (6 Maschinen) 1137 Pkte
13. Fliegerortgruppe Hamburg-Altona (3 Maschinen) 1118 P
14. Fliegerortgruppe Berlin (3 Maschinen) 1092 Punkte
15. Fliegerortgruppe Berlin (4 Maschinen) 1054 Punkte
16. Fliegerortgruppe Berlin (7 Maschinen) 1010 Punkte
17. Fliegerortgruppe Dresden (3 Maschinen) 1008 Punkte
18. Fliegerortgruppe Osnabrück (2 Maschinen) 970 Punkte
19. Fliegerortgruppe Magdeburg (3 Maschinen) 958 Pkte
20. Fliegerortgruppe Düsseldorf (4 Maschinen) 862 Pkte

Schwere politische Bluttat

Kolberg, 26. Juni. Anlässlich einer Sonnenwendfeier, die am 23. Juni in Pehin bei Heufenhagen, Kreis Kolberg (Pommern) stattfand, verübte der NSDAP-Mann Kummerow eine schwere Bluttat an einem SA-Sturmführer. Der Sturmführer Mulsahn wurde bei seiner Feuerrede durch Provokationen von Kummerow gegen die SA gestört. Als Sturmführer Mulsahn Kummerow nach der Feier zur Rede stellte, schrie Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA fort und griff Mulsahn mit einem Eisenstiel tödlich an. Obwohl mit seinem Dolch versehen, machte der Sturmführer keinerlei Gebrauch davon, sondern er versuchte lediglich, seinem Gegner den Eisenstiel zu entwenden. Da sich Kummerow den SA-Dolch des Sturmführers Mulsahn aus der Scheide und steck ihm den Dolch in den Unterleib. Mulsahn liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang ein gewisser Kogelkin verhaftet. Sturmführer Mulsahn ist einer der ältesten SA-Führer Pommerns und seit zehn Jahren Nationalsozialist. Infolge der in der Bevölkerung entstandenen bedrohlichen Erregung ist die Pehiner Ortsgruppe der NSDAP aufgelöst worden. Jede politische Tätigkeit wurde ihm untersagt.

Einstweiliges Verbot des NSDAP in Köslin

Köslin, 26. Juni. Die Staatspolizeistelle Köslin teilt mit: In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß zwischen dem NSDAP und der SA sich scharfe Gegensätze herausgebildet haben. Die Ursachen sind begründet in einem übelwollenden Verhalten der Mitglieder der NSDAP gegenüber der SA. Da es die Führer der ersteren an dem erforderlichen disziplinarischen Durchgreifen haben fehlen lassen, ist es zu sehr ernsten Zusammenstößen gekommen. Um Weiterungen durch das nicht zu billigen Verhalten des NSDAP vorzubeugen, ist von den Staatspolizeistellen in Köslin u. Steffin ein einstweiliges Verbot des NSDAP für deren Bereich am 25. Juni 1934 erlassen worden. Das Verbot erwidert sich auf jede politische Betätigung, das Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen, wie das Tragen der Uniform und Abzeichen.

Begnadigt

Berlin, 26. Juni. Wie der Amt. Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident die von dem Schwurgericht in Berlin am 24. Juli 1933 gegen Paul Fölsz und Ewald Szejodry wegen gemeinschaftlichen Mordes verhängten Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt. Der preussische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht, weil die Verurteilten sich an dem am 12. Mai 1932 auf die Gastwirtschaft zur Lind in Berlin-Lichtenberg verübten Mordfall nicht führend beteiligt, vielmehr auf Anordnung der schuldigen Haupttäter gehandelt haben und weil durch ihre Schüsse auch niemandes Leben gefährdet oder verletzt wurde.

Eisenbahnunglück bei Paris

Paris, 26. Juni. Ein Zugzusammenstoß, bei dem insgesamt 43 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag kurz vor Mitternacht in der westlichen Banneville von Paris. Kurz vor dem Bahnhof Souilles fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen leeren Güterzug auf, der infolge ungenügenden Dampfdruckes auf der Strecke lag. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen. Mehrere Reisende, darunter drei mit schweren Schädel- und Beckenbrüchen sind in das Krankenhaus von Nanterre eingeliefert worden. Der Fahrer des Personenzuges und dessen Maschinist befinden sich unter den Schwerverletzten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, den Maschinisten, der zwischen zwei Eisenplatten eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen. Der Zugzusammenstoß hätte leicht zu einer größeren Katastrophe führen können, weil im gleichen Augenblick auf einem Nebengleis der Schnellzug Cherbourg Paris heranbrause. Glücklicherweise waren keine Trümmer die den Schnellzug hätten zum Entgleisen bringen können auf dieses Unglück gefallen.

Denkige Gedenktag

Dienstag, den 26. Juni 1934.

Still treten der Sämann seine Saaten, Ob sie geüben oder nicht, D. lasse dich von ihm beraten, Und tue schweigend deine Pflicht.

Was geschah heute

- 1818 Der steirische Dichter Peter Rosegger starb in Krieglach.
1874 Prinz Friedrich Carl schlug bei Turnau die Desterreicher.
1841 Der Erbauer des Reichstagsgebäudes Paul Wallot ist in Oppenheim am Rhein geboren.

Sonnenwendfeier der Hitlerjugend auf dem Feldberg

Vom Feldberg, 26. Juni. Zur Sonnenwendfeier am Samstagabend waren Teile des Oberbannes 1/21 der Hitlerjugend mit dem Ziel Feldberg in Marich gefest worden. Um die achte Abendstunde stieg Kolonne um Kolonne, SA und BdM vom Feldbergerhof die steile Seebuckhalde zum Bismarckstein empor. Es herrschte bei aller Munterkeit der Jugend strenge Marschdisziplin. Ueber dem Zastler Loch beim Feldbergturn stand oder rasteten die einzelnen Fähnlein, dann schwenkten sie zurück zur Südseite der Waldenweg-Vormulde. Es dunkelte. Aus der Ebene westwärts zitterten die Lichter von Freiburg und fest flammte von Breitenau her das erste Sonnenwendfeuer.

Ein helles Kommando des Bannführers Kuchud-Freiburg und mit einem Schläge verstummt das lebhaftes Gepolster der Jugend, die in der dunklen Mulde fast nicht mehr zu sehen war. Aus der Tiefe der Mulde kommt dumpfer Paukenschall und auf einmal flammt das Sonnenwendfeuer zum 1. Thing des Oberbannes Südbaden der Hitlerjugend auf. Jetzt erst sieht man die Jugend, ihrer 5000 sitzen die langen Hänge hinauf. Oben rund um den Muldenrand stehen Fackelträger. Hinter dem Reichstatthalter und dem Gebietsführer steht die lange Reihe der Fahnenträger.

Der Sprecher des Oberbannes 4/113 beginnt. Alles entblöht die Säupter und singt das Lied vom guten Kameraden. Gebietsführer Kemper spricht zum Gedächtnis der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution. Während alles stumm die Hände hebt, schreitet er in feierlichem Schritt zur Feuerlohe und wirft in hohem Schwingen einen Kranz zu Ehren der Toten in die prasselnde Glut. Das Lied 'Flamme empor' steigt hinauf zum Himmel. Gebietsführer Kemper spricht den Feuerpruch.

Dann nimmt der Reichstatthalter das Wort. Er führt aus:

Wir stehen heute vor schwersten Aufgaben und wir werden sie nur erfüllen können, wenn wir das fortsetzen, was wir die nationalsozialistische Revolution nennen.

Wenn einmalt die germanischen Vorfahren auf die Berge stiegen zur Sonnenwendfeier, um ihrem Gott zu danken, so wollen auch wir heute auf die Berge steigen und dem Herrgott dankbar sein, daß er uns durch Adolf Hitler das Licht der Einigung und zur Erringung des gemeinsamen Lebens gab. Dieses Licht und diesen Geist von Seele zu Seele tragen, um dieses Volk zusammenzuführen zu gemeinsamer Kämpfen um das gemeinsame Dasein, das ist unsere Aufgabe. Unsere deutsche Jugend soll Einkehr bei sich selbst halten und ihren Glauben stärken an den Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution. Die deutsche Jugend, rief der Reichstatthalter aus, bist dazu berufen, das Werk Adolf Hitlers zu vollenden. Wenn Deiner Liebe zum Vaterland so heiß brennt, wie dieses Feuer, dann komm mit der Jugend der Wende des deutschen Schicksals zum Glück und Aufstieg unserer deutschen Nation.

Begeistert erhebt sich die Jugend, mächtig rauscht ihr Beifall und nun klingt zum Schluß des Things das Kampflied der HJ auf. In ruhiger Disziplin beginnt der Abmarsch der Jugend.

Der Reichstatthalter, Gebietsführer Kemper und die anderen Herren begeben sich zum Feldbergerhof, wo noch wichtige Besprechungen stattfinden.

Einweihung der zweiten badischen BDM-Führerinnen-Schule

Am vergangenen Sonntag fand in Heidelberg-Handschuhsheim die Einweihung der zweiten Führerinnen-Schule des Bundes deutscher Mädel, Oberrhein Baden, statt.

Im Hofe der Jugendherberge, in deren oberen Stockwerken sich die Schule befindet, hatte der BdM-Beideberg mit den Wimpelabteilungen des ganzen Gau's Nordbaden Aufstellung genommen. Gebietsführer Gerff und Dr. A. Mann übertrugen die Grüße und Wünsche der Reichsjugendführung Berlin bzw. der Stadtgemeinde Heidelberg.

Oberrheinführerin S. Grotian nahm die Weihe der Schule vor und übergab sie Gauführerin A. Rahm zu treuen Händen. Im Namen des Gau's Nordbaden dankte Gauführerin Rahm mit dem Versprechen, aus dieser Schule eine Erziehungskätte in echt nationalsozialistischem Geiste zu machen.

Gieder und Gedichte, vorgelesen von den ersten Kursteilnehmerinnen, umrahmten die schlichte, eindrucksvolle Feier, die ihren Abschluß mit der Hohnenbüßung und dem Hitlerjugendfahnenlied fand.

30. Juni 1934 letzter Tag zur Erlangung von Volkstretungsdiplum

Am 30. Juni 1934 läuft die Frist zur Erlangung des Zwangsvolkstretungsdiploms ab. Viele Betriebe haben sich noch nicht angemeldet, obwohl sie eine Regelung der Schulverhältnisse dringend nötig hätten. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß bei Versäumung rechtzeitigiger Antragstellung bis zum 30. Juni 1934 später keine Möglichkeit mehr zur Erlangung des Diploms gegen Zwangsvolkstretung besteht. Auch Erbhofbauern können diesen Antrag stellen. Der Antrag auf Eröffnung des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens hat für den Betrieb des einzelnen Bauern ganz bedeutende Folgen und dient der Erhaltung der Scholle und der geordneten Weiterführung des Bauerntums. Deshalb sollten alle Bauern die ihre Schulverhältnisse nicht selbst regeln können, sofort bei ihrem zuständigen Amtsgericht Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens stellen.

Umlaufregelung für die Metallindustrie in Baden

Der Trennhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbaden bestimmte gemäß § 32 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, nach Anhörung des Sachverständigen-Ausschusses, zur Umlaufregelung für die Metallindustrie in Baden folgendes:

- a) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit in den Monaten Februar, März, April 1934 wöchentlich 40 und mehr Stunden betragen hat, 100 Prozent;
b) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit während dieser Monate unter 40 Stunden wöchentlich betragen hat, 80 Prozent

Zu Ziffer b) bleibt es betrieblicher Regelung überlassen, entweder die tarifliche Zahl von Urlaubstagen bei vier Fünftel Bezahlung oder vier Fünftel der tariflichen Urlaubstage bei voller Bezahlung zu gewähren.

Der Urlaub für die Ehefrau und Jungarbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr beträgt:

- im 1. Lehr- bezw. Arbeitsjahr 12 Tage
im 2. Lehr- bezw. Arbeitsjahr 10 Tage
im 3. Lehr- bezw. Arbeitsjahr 8 Tage
im 4. Lehr- bezw. Arbeitsjahr 6 Tage

Für Forstheim wird die im Tarifvertrag vom 1. 10. 1927 vereinbarte Regelung wieder in Kraft gesetzt.

Die Richtlinien und Tarifordnungen werden im Teil VI des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht und Fortdruck des Teils VI jeder Einzelnummer können von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes, zur Zeit Berlin 8,

Unter den Linden 83/85, gegen Kostenerstattung bezogen werden.

Tarifordnung für die Ziegelindustrie in Baden

Der Trennhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbaden gibt folgendes bekannt:

Für die Ziegelindustrie in Baden wurde eine Tarifordnung erlassen, die im Teil IV des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht wird. Fortdrucke können gegen Kostenerstattung von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes Berlin W 8 Unter den Linden 83/85, bezogen werden.

Erklärung der Kreisleitung Sinsheim

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß ohne Genehmigung des Bezirksamtes, Annungen Preisausschläge tätigen, auf wirtschaftlichem Gebiet, bei lebenswichtigen Erzeugnissen wie z. B. Fleisch, Bier usw. die nicht im Einklang des nationalsozialistischen Willens stehen.

Ich sehe mich daher gezwungen, folgendes zu erklären:

Wenn nun gerade das Jahr 1934 für unser Deutsches Vaterland im Kampfe um den Aufbau der Wirtschaft und die Befreiung der Arbeitslosigkeit, das schwerste Jahr bedeutet, wo die inneren und äußeren Feinde des Nationalsozialismus mit allen Mitteln versuchen, den Nat.-soz. Staat auf wirtschaftlichem Gebiet niederzurufen, so muß ich feststellen, daß in diesen Kreisen noch wenig Sinn für den wahren Nat.-Soz. vorhanden ist. Ich sehe daraus, daß hier noch die eigene Schmach im Vordergrund steht. Es ist die dringendste und wichtigste Aufgabe eines jeden deutschen Volksgenossen, aller Stände und Berufe, sich als Idealist seinem gesamten Volke gegenüber zu fühlen und den erbärmlichen materialistischen Egoismus und den feigen Mammon mit seiner traurigen Eigenmächtigkeit von sich zu wehren. Nur so wird es möglich sein, über dieses schwere Jahr hinwegzukommen, wenn wir im gemeinschaftlichem Kampfe und größter Opferbereitschaft zusammen stehen.

Ich werde mit allen Mitteln gegen diese unverantwortlichen Elemente vorgehen und diese zur Rechenschaft ziehen, gegebenenfalls werde ich mich mit der Regierung in Verbindung setzen.

Ich erwarte, daß keine Preiserhöhung ohne meine, bzw. bezirksamtliche Genehmigung erfolgt.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Geiger.

Wir fordern Vertrauen u. Disziplin.

Die gegenwärtige Rohstofflage gibt ängstlichen Gemütern, gewohnheitsmäßigen Nörglern und berufsständigen Kritikern Veranlassung, zum Teil offen, größtenteils aber versteckt Stimmung gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung zu machen. Ich sehe mich daher veranlaßt, in aller Deffektivität dagegen Stellung zu nehmen.

Exporterschwierigkeiten vorübergehender Art sind vorhanden und werden offen zugegeben. Es ist aber unbestritten, daß von einer Verknappung der Rohstoffe keine Rede sein kann, denn es sind noch große Vorräte ausländischer Rohstoffe vorhanden. Hinzu kommt, daß es dem Ausland auf die Dauer unmöglich ist, ein Volk von 60 Millionen als Abnehmer vom Weltmarkt auszuschließen.

Jeder Deutsche und jeder Unternehmer hat die Pflicht, sich in unbegrenztem Vertrauen hinter die Wirtschaftspolitik Adolf Hitlers zu stellen; der Führer hat schon größere Aufgaben gelöst als diese. Deshalb ist es auf das Schürste zu verzichten, Vorratskäufe über das normale Maß hinaus vorzunehmen.

Den Exporteuren aber erwachen jetzt besondere Pflichten: es gilt, den Auslandsmarkt unter allen Umständen zu halten und einen verloren gegangenen Markt wiederzuerobern bzw. durch einen anderen zu ersetzen. Nichts wäre falscher, als sich darauf zu beschränken, einen Ausgleich auf dem Binnenmarkt zu suchen. Außenhandel zu treiben, ist eine nationale Angelegenheit! Gerade hier ist der Privatinitiative des Unternehmers größter Spielraum gelassen. Daß eine Steigerung des Exportes möglich ist, beweist die Tatsache, daß verschiedene badische Firmen trotz der Boykottbewegung ihren Export steigern konnten.

Im Innern kommt es jetzt darauf an, unsere Nationalwirtschaft durch Einfluß aller Kräfte, insbesondere auch der technischen Wissenschaften, zu stärken. Mein Ruf geht an alle Volksgenossen, mit Vertrauen und Disziplin die Maßnahmen der Regierung zu unterstützen.

Dr. K e n t r u p, Gauwirtschaftsberater der NSDAP.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 26. Juni.

Von der Oberrealschule. Im Rahmen des Deutschen Jugendfestes hielt die Oberrealschule Sinsheim die sportlichen Wettkämpfe der Schuljugend ab. Nachdem die Auscheidungskämpfe im Lauf, Sprung und Wurf am Vortage bereits zur Erledigung gekommen waren, zog am frühen Morgen die gesamte Schülerschaft der Gewerbe-, Handels- und Oberrealschule mit ihren Lehrern zum Sportplatz an der Dührerer Straße. Im Auftrag der Schulleitungen hielt Prof. Ehret eine kurze Ansprache, worin er etwa aussprach: 'Die nationalsozialistische Regierung hat zum Deutschen Jugendfest aufgerufen; der 23. Juni ist zum Tag der Jugend eingeseigt worden. Wieder soll sich an den Sonnenwendfeiern das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk versammeln, um altes ehrwürdiges Brauchtum unserer Vorfahren zu pflegen und Kraft und Entschlossenheit für neue Aufgaben zu gewinnen. Mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Leibesübungen im neuen Deutschland schloß die Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil. Als bald entwickelte sich auf dem Sportplatz ein reges und freudiges Treiben. Nahezu 300 Schüler und Schülerinnen marschierten zu den Massenfreilebungen auf, die unter der fachkundigen Leitung von Turnlehrer Söll in muster-gültiger Form vorgeführt wurden. Hierauf folgten Volkstänze, Staffeln und Kampfspiele der verschiedenen Klassen: Sexta und Quinta übten sich im Wanderball, Quarta und Untertertia spielten Handball, Obertertia versuchte die Gewerbeschule im Grenzball, vom Pflge zu verdrängen; im Handball und Fußball siegten die Mannschaften der Oberrealschule über die der Handels- und Gewerbeschule. Auch die Schülerinnen der drei Anstalten zeigten nicht nur großen Eifer, sondern auch recht beachtliche sportliche Leistungen in den Volkstänzen, Staffelläufen, Ballspielen und im Tauziehen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Werbeschwimmen im Stadt. Schwimmbad. Schüler der Anstalten zeigten in guter Ausführung die verschiedenen Schwimmarten und Streckentouren. Das anschließende Freibad erfrischte die Teilnehmer von den Anstrengungen der sportlichen Kämpfe. Als Vertreter der Behörden konnten die Schulleiter Herr Bürgermeister Rieg und Stadtdirektor Leule mit seinem Adjutanten begrüßen. Herrliches Wetter begünstigte die Veranstaltung, von der alle Teilnehmer eine schöne Erinnerung behalten werden.

Sonnenwendfeiern. Siegreich in ihrem strahlenden Glanze stieg am Samstag die Sonne am Horizont empor, nachdem ein kräftiger Wind am Tage zuvor die Wolken verjagt hatte. Dieses sieghafte Emporsteigen unseres Tagesgestirns war zugleich symbolisch für den Tag, der, zum Deutschen Jugendfest er-

koren, schon äußerlich zu einem Fest der Jugend wurde. Die Pforten der Schulen blieben an diesem Tage geschlossen, denn draußen in der freien Natur, auf den Spielwiesen und Sportplätzen, sollte sich die Jugend tummeln, sollte sie ihre Kräfte messen und neue Kraft für fruchtbringende Arbeit schöpfen. Groß war die Schar der Jugend, die am Abend mit Kampfesgejagen und fröhlichen Marschliedern unter dem Schein der Fackeln nach der Fohlenweide zog, um in der Sonnenwendnacht das Sonnenwendfeuer abzubrennen. Lautlos und feierlich zog der Zug in die Feiertätte ein und nahm in weitem Kreis um den Holzstoß Aufstellung. Kernhafte Worte des Ortswartes der NS-Kraft durch Freude, Silbermann, gandelten von dem Sinn des Festes und von der Notwendigkeit, die alten Volksbräuche wieder aufleben zu lassen. Der Ausbruch der neuen Zeit, unser Bestreben auf unsere Art und unser Ahnenstolz führten jetzt dazu, daß das Fest der Sonnenwende wieder zu einem Fest des ganzen Volkes wurde, in Stadt und Land die Feuer den Sieg des Lichtes verkünden. Scharführer Keller von der HJ verlas nun das Manifest des Reichsjugendführers, welches das Gelöbnis der Treue zum Führer und zu Deutschland zum Ausdruck brachte. Unter Trommelwirbel wurde der Holzstoß anzündet, hell loderten die Flammen auf, Funken sprühten und Brausen erfüllte die Luft. Das Kranzwerfen des BDM war ein weisevoller Augenblick, Flammenprühe, Sprechchöre und Lieder bildeten den Rahmen der Feier. Man stand unter dem Eindruck des Geschehens und erlebte wie einst unsere Vorfahren den geheimnisvollen Zauber der Sonnenwendnacht. Den Abschluß der Feier bildete das Flammenpringen, dann bewegte sich der Zug unter Fackelschein nach der Stadt zurück. Die Menge fühlte die Weihe der nächtlichen Stunde. Man spürte, daß die Jugend, die hier einen alten Brauch gefeiert, unbeeinträchtigt ihren Weg gehen wird.

* Sammlungen für die NS-Volkswohlfahrt statt für die Winterhilfe. Die für den Winterpennig an den Postkassen ausgestellt gemessenen Sammelbüchsen sollen nach einem neuen Erlaß des Reichspostministers weiter bis Ende September 1934 zur Aufnahme von Spenden für die Hilfswerke der NS-Volkswohlfahrt kostenlos ausgestellt bleiben. Die Amtsleitungen für Volkswohlfahrt werden die Büchsen mit einem neuen Streifenband mit der Aufschrift „NS-Volkswohlfahrt“ bekleben.

* Sonntagsrucksackfahrten zum Kreistagfest in Neckarbischofsheim. Deutsche Turner! Zeigt am 1. Juli 1934 beim Kreistagfest in Neckarbischofsheim euer Können, steht zur Sache und kommt! Im Umkreis von 100 Km. gewährt die Reichsbahn Sonntagskarten (33 1/2 Prozent Ermäßigung) nach Neckarbischofsheim (Stadtbahnhof und Reichsbahnhof) ab alle Bahnhöfe. Die Karten gelten von Samstag, den 30. Juni 0 Uhr bis Montag, den 2. Juli 1934. Mehrere Teilnehmer, die sich zu einer Gesellschaft zusammenschließen, können von Gesellschaftskarten Gebrauch machen. Mit denselben ist folgende Vergünstigung verbunden: Von 12 bis 24 Personen 33 1/2 Prozent Ermäßigung (wie Sonntagskarten), von 25 bis 99 Personen 40 Prozent Ermäßigung, von mindestens 100 Personen 50 Prozent Ermäßigung; außerdem wird für 20-30 Personen ein Teilnehmer und für je weitere 50 Personen ein weiterer Teilnehmer umsonst befördert. Die Zugverbindung ist günstig.

* Neckarbischofsheim, 25. Juni. (Sonnenwende.) Das altgermanische Fest der Sommer Sonnenwende wurde am Samstagabend zum 2. Male im neuen Reiche in feierlicher Weise begangen. Beim Schlageterkreuz, auf dem Weinberg, versammelten sich die ganzen NS-Formationen und die hiesige Einwohnerschaft. Unterbannführer Albert Kumpf ehrte in einer Ansprache die Toten, sprach über die Bedeutung der Sonnenwende, gedachte der Brüder im Saargebiet und verlas das Manifest Baldur von Schirachs an die deutsche Jugend. Abwechselnd sagten F.W.D., H.J., Jungvolk, BDM, Sprechchöre auf. Dazwischen erklangen gemeinsame Gesänge der NS-Formationen. Fähnleinführer Klaus Pfannenstiel und Jungmädelsführerin Erika Geiger nahmen nun die Vereidigung des Jungvolkes und der Jungmädels vor. Zum Schluß der Feier überreichte Prof. Roether Freiburg i. Br., als Abschiedsgeschenk ein Bild des Schlageterbirkenkreuzes. Mit dem Singen des Horst-Wesseliedes fand die weisevolle Feier ihren Abschluß.

* Neckarbischofsheim, 25. Juni. (Verschiedenes.) Am gestrigen Sonntag trat auf dem hiesigen Sportplatz die Gefolgschaft 1/VI 110 der HJ. an, um sich im sportlichen Wettkampf standortweise zu messen. Der Wettkampf, der sich aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenwerfen und Kugelstoßen zusammensetzte, brachte folgende Ergebnisse: 1. Sieger Standort Neckarbischofsheim mit 2602 Punkten, 2. Untergimpern mit 2599 Punkten, 3. Neidenstein mit 2462 Punkten, 4. Eschelbronn mit 2376 Punkten, 5. Helmstadt mit 2216 Punkten, 6. Wollenberg mit 1888 Punkten, 7. Barga mit 1727 Punkten, 8. Reichartshausen mit 1686 Punkten, 9. Effenbach mit 874 Punkten. Den Stafettenlauf konnte ebenfalls Neckarbischofsheim als erster Sieger beenden. Die beste Tagesleistung mit 358 Punkten erzielte Kamerad E. Dehmig, Neidenstein. Als Anerkennung erhielt der Sieger ein Buch und ein Bild, alle anderen Diplome. Der Inhaber der mech. Schreinerei Alfred Kuchenbeiser hat seine Meisterprüfung im Schreinerhandwerk bestanden. Ferner haben die Meisterprüfung bestanden: Ferd. Frey, Inhaber einer Autoreparaturwerkstätte und Eugen Schneider, Inhaber einer Maler- und Lackierwerkstätte.

* Helmstadt, 25. Juni. (Die Umlagefäße) sind von der Gemeindevormaltung wieder wie im letzten Geschäftsjahre festgesetzt worden. Es werden erhoben: vom Liegenschaftsvermögen 74 Pfg., vom Betriebsvermögen 29,6 und vom Gewerbeertrag 555 Pfg.

* Bad Rappenau, 25. Juni. (Volksbank.) Am vergangenen Samstag fand im Rathaushaus des Bankgebäudes die außerordentliche Generalversammlung der Volksbank Rappenau e.G.m.u.H. statt. Bei mäßigem Besuch eröffnete Herr Bürgermeister Hofmann die Versammlung; alsdann wurde die vorgesehene Wahl des Vorstandsmittgliedes, Herrn Ludwig Rückeshäuser alt, durch Stimmentzettel vorgenommen, welcher einstimmig in den Vorstand der Volksbank Rappenau gewählt wurde. Anschließend wurde das vom Verband landw. Genossenschaften vorgelegte Statut vorgelesen und Vergleiche zwischen dem alten und neuen Statut gezogen. Nach der Feststellung, daß sich gegenüber dem alten Statut im neuen nichts Wesentliches geändert hat, wurde dasselbe angenommen.

* Itzingen, 25. Juni. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am gestrigen Sonntag Gemeindevorstand a. D. Philipp Ebert und dessen Ehefrau Marie geb. Senfert im Kreise ihrer Angehörigen. Eine kirchliche Feier fand am Samstagabend zusammen mit der Hochzeit eines Enkelkindes des Jubelpaares statt. Der Ortsgeistliche überreichte dem Paar im goldenen Kranze eine goldene Bibel und ein Glückwunschkärtchen des Oberkirchenrats. Der gemischte Chor umrahmte die Feier mit einigen gutgewählten Chören. Der Kommandant des Feuerwehrcorps überbrachte seinem Ehrenkommandanten herzliche Glückwünsche wie auch aus Freundes- und Bekanntenkreisen zahlreiche Glückwünsche einliefen. Der Mädchenbund brachte dem Jubelpaar am Abend ein Ständchen.

* Nidlen, 25. Juni. (Bei den Jugendwettkämpfen) am Samstag errang der Schüler Helmut Menn die höchste Punktzahl mit 55 Punkten. Karl Geßel 50, Paul Gebhard 38,

2. Altersklasse Hans Kochenburger 53, Willi Zöller 51, Reinhold Menn 43, Werner Bickel und Willi Walter 41. 1. Altersklasse (Mädchen) Anneliese Schäfer 46, Leonore Löw 44, Karoline Kopp und Maria Menn 41. 2. Altersklasse Käthe Schäfer 37 Punkte. Die Sieger und Siegerinnen wurden mit Eichensträußchen ausgezeichnet.

* Eppingen, 25. Juni. (Verschiedenes.) Das Rathausglocklein erschreckte heute vormittag kurz vor 8 Uhr die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm. In der in der Altstadtstraße, nahe dem Pfeiserturm gelegenen Scheune des Landwirts Heinrich Staub war aus noch ungeklärter Ursache Feuer ausgebrochen. Durch das rasche Eingreifen der Fein. Feuerwehr und vor allem durch die Verwendung der neuen Motorpumpen, die nun auch ihre Feuerprobe bestanden hat, konnte ein Umfängliches auf weitere benachbarte Gebäude verhindert werden. — Die Meisterprüfung im Schlossergewerbe hat dieser Tage Fritz Diefenbacher von hier vor der Prüfungskommission in Mannheim mit gutem Erfolg bestanden.

* Eppingen, 25. Juni. (Zuchtviehchau in Eppingen.) Die diesjährige Zuchtviehchau mit Prämierung der Fleckviehzuchtgenossenschaft Eppingen fand heute vorm. auf dem Karlsplatz statt. Die Schau ist sehr zahlreich mit Tieren besetzt. Die Kommission besteht aus den Herren: Tierzuchtdirektor Dr. Zettler, Heidelberg, Veterinär Dr. Christian Bretten, Oberlandwirtschaftsinspektor Langenstein-Karlsruhe, Veterinär Dr. Steibing-Eppingen, Landesökonomierat Hechingen-Eppingen, Tierarzt Dr. Hertenbach-Flechingen, Landwirt Alois Ries-Rohrbach, Landwirt Jakob Schächter jg.-Itzingen, Landwirt Heinrich Geiger-Richen und Landwirt Philipp Weiz-Eppingen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag anlässlich der Zuchtviehchau auf dem Karlsplatz. Der zur Prämierung vorgeführte Fohlen der Gemeinde Adelsbosen wurde böswillig und drückte dabei den Landwirt Karl Illg von Adelsbosen so sehr an den Baum, an dem das Tier angebunden war, daß Illg erhebliche innere Verletzungen erlitt, die seine Verbringung ins hiesige Krankenhaus notwendig machten.

* Heidelberg, 26. Juni. (Benzinlocher explodiert.) Zwei Verletzte. Als zwei Paddler und eine Paddlerin in der Nähe Neckargrundes gerade dabei waren, ihren Morgenkaffee zu bereiten, explodierte plötzlich der Benzinlocher. Durch die Flammen wurde der Paddler Frauenfeld schwer am Rücken, der Paddler Lauer im Gesicht erheblich verletzt. Auch das Mädchen, die Braut Frauenfelds, erlitt Verletzungen. Die drei wurden nach Anlegung eines Notverbandes ins Heidelberger Krankenhaus gebracht.

* Schwellingen, 26. Juni. (Auf ans Werk!) Montag morgen zog mit Muße ein Trupp von etwa 100 Erwerbstätigen hinaus nach den Schwellingen Wiesen, die bekanntlich urbar gemacht werden sollen. Eine friedliche Armee des Aufbaues! Schaufel und Spaten auf der Schulter, die Hute in der Hand. — Bürgermeister Stober wies die Kameraden der Arbeit an ihrer neuen Arbeitsstätte mit herzlichen Worten in die Arbeit ein.

* Mannheim, 26. Juni. (Lebensmüde.) Auf einer Rheininsel oberhalb des Dyffenshafens hat sich ein 23jähriger Arbeiter wegen eines unheilbaren Leidens erschossen.

* Bruchsal, 26. Juni. (Selbstmord auf den Schienen.) Montag früh 4 Uhr ließ sich der 24jährige Fritz Hartmann aus Forst, der in der Biegelei Müller in Unterwiesheim arbeitete, unterhalb des Forster Ueberganges vom Zug überfahren. Der Kopf wurde ihm buchstäblich vom Kumpfe getrennt. Als Ursache dieser Schreckensstat vermutet man Liebesmangel.

* Dierbach i. N., 26. Juni. Am Sonntagmorgen brach in einem mitten im Dorfe liegenden Bauernhofe Feuer aus, zu einer Zeit, als sich fast die gesamte Einwohnerschaft der Einweihung des neuen Strandbades befand. Das Feuer wurde zuerst von Freiburger Kraftfahrern bemerkt, die sich auf einer Fahrt mit den Freiburger Schwervertriebsverletern befanden. Ein Teil der Autofolone begleitenden NSKK-Kraftwagenbereitschaft Staffel 1/54 begab sich sofort an die Brandstelle. Die SM-Männer öffneten sofort den Stall, konnten aber nur noch einen Teil des Viehs retten, da bald das Gebälz zusammenbrach. Ein Sägemerz, das in der Nähe des Brandherdes steht, sowie die reichen Holzvorräte hatten ebenfalls Feuer gefangen. Dem umfänglichen Eingreifen der SM-Männer und der inzwischen eingetroffenen Schwervertriebsverletern, die in einem Wasser herbeischaffen, gelang es, das Anwesen zu retten und damit das Dorf vor einer Brandkatastrophe zu bewahren. Inzwischen waren dann auch die Offenburger Motorpumpen und die Feuerwehren der umliegenden Dörfer erschienen. Der Schaden ist sehr groß. Ein großer Teil des Viehes ist mitverbrannt. Bei den Rettungsarbeiten wurde einer der Freiburger Helfer verletzt.

* Oberwolfach, 26. Juni. (Unglücklicher Sturz.) Beim Kirchengedenken in unser Mitbürger Anton Esche von der Leiter gestürzt. Nach Verlauf von zwei Stunden trat infolge schwerer innerer Verletzungen der Tod ein.

* Freiburg, 26. Juni. (Verlebung.) Das Staatsministerium hat dem Privatdozenten Dr. Hermann Franken für die Dauer der Angehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Freiburg die Amtsbezeichnung a. o. Professor verliehen.

* Neustadt i. Schw., 26. Juni. (Alte Bauernhochzeit.) Das Programm für die Sonderveranstaltungen der Kurverwaltung im Sommer 1934 sieht neben einem Schwarzwälder Heimatabend am 14. Juli, einer Saarkundgebung am 22. Juli und einem Sommerachtsfest mit Feuerwerk am 4. August eine heimattreue Schwarzwälder Bauernhochzeit

vor, wie sie einst von unseren Ahnvorvorden durchgeführt und gefeiert wurde.

* Bamberg (bei Schopfheim), 25. Juni. (Auch die kleinste Verletzung kann tödlich sein.) Der 23jährige Oskar Dörflinger bekam am 6. Juni, als er mit Holzabladen beschäftigt war, einen Spreißel in den Finger, den er jedoch nicht ganz entfernen konnte. Er beachtete aber diese kleine Verletzung nicht weiter und verrichtete seine Arbeit noch acht Tage lang. Nun stellte sich Blutvergiftung und Wundstarrkrampf ein, so daß er in das Schopfheimer Krankenhaus verbracht werden mußte. Eine Rettung war jedoch nicht mehr möglich. Der junge Mann ist jetzt an den Folgen dieser kleinen Verletzung gestorben.

* Weil a. Rh., 26. Juni. (Das Geld im Schuh.) Beim Bahnhof wurde ein junger Mann festgenommen, der durch sein schünes und ängstliches Wesen auffiel. In den Schuhen verborgen wurden 420 RM. entdeckt, die der junge Mensch anscheinend in die Schweiz bringen wollte.

* Rohrdorf bei Wehrh., 26. Juni. (Von Heuwagen abgestürzt.) Auf der Heimfahrt stieg das zehnjährige Töchterchen des Landwirts Hugo Hafner von einem Heuwagen auf den angekuppelten zweiten und stürzte ab. Beide Räder des schwerbeladenen Wagens gingen über den Rücken des Mädchens und verletzten es schwer.

Marktberichte.

Sinsheim, 26. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 30 Käufer zum Preise von 38-40 RM. pro Paar. 0 Milchschweine zum Preise von — RM. pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 26. Juni.

Schlangegurken 20-35, Weiskraut Pfd. 15, Wirfing Pfd. 15, Blumenkohl Stück 30-40, Mangold Pfd. 10, Rettich Stück 5, Kopfsalat Stück 5-6, Kohlrabi Stück 8-10, Roterüben Pfd. 10, Gelberüben Bund 10, Zwiebeln Pfd. 15, Erbsen Pfd. bis 15, Tomaten 35, Kürbis Pfd. 15, Johannisbeeren Pfd. 20, Stachelbeeren Pfd. 20, Himbeeren Pfd. 40 Pfg.

Mannheimer Getreidemarkt vom 25. Juni. Amtlich notierten: Weizen: Stimmungs stetig, inl. 7677 Kilogramm fre Mannheim Marktpreis 21,40, Erzeugerpreis Weizenpreisgebiete 9 Juni 20.-0, Bezirk 10 20,30, Bezirk 11 20,50, Bezirk 12 21,00 RM. Sommerweizen ohne Angebot. Roggen: Stimmungs stetig, inl. 7172 Kilogramm fre Mannheim Marktpreis 18,50, Erzeugerpreis Weizenpreisgebiete 8 Juni 17,30, Bezirk 9 Juni 17,60, Mähen einkaufspreis ausschließlich Zuschlag für MfB, Bezirk 8 Juni 17,71 bis 17,90, 9 Juni 18,00-18,20. Gerste und Hafer ohne Angebot Mais mit Sad 19,50-19,75. Mähmaschinen: Stimmungs stetig, Weizenleiste mit Sad Mähpreis 11,25, große Mählempreis 11,75, Roggenleiste 12,00, Weizenfüttermehl 12,25, Roggenfüttermehl 12,75, Weizenmehl 16,00, Weizenmehl 4 16,75. Sonstige Futtermittel: Stimmungs stetig, Delbattiget Futtermittel verließen sich als Preis für die Fabriken, Erntehufen prompt 17,20, Sojabrot prompt 16,00, Rapskuchen 14,50, Palmkuchen 15,70, Kokoskuchen 17,70, Seefantuchen —, Seintuchen 17,60, Viertreter mit Sad 15,00-15,50, Malzkeime 13,50-14,00 Trockenmilch —, Rohmelasse 8,50, Steffenmilch —, Rauf Futtermittel: Stimmungs stetig, Heu ohne Notiz, Stroh draht gepreßt, Roggen-Weizen, 2,60-3,00, Hafer-Gerste 2,60-2,80, gebündeltes Stroh Roggen-Weizen 2,20-2,60, Hafer-Gerste 2,21 bis 2,40, Wehle: Stimmungs ruhig, Weizenmehl, Type 563 (inl. Spezial Null) Weizenfestpreisgebiete 11 29,25, Weizenfestpreisgebiete 10 29,15, Weizenfestpreisgebiete 9 29,05, Weizenfestpreisgebiete 8 28,85 RM., jeweils plus 0,50 RM. Frachtausgleich, Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandszweizen 0,75 RM., mit 30 Prozent Auslandszweizen 1,50 RM., Frachtausgleich 0,50 RM. per 15-Tonnen-Ladung, Roggenmehl: Type 610 (60prozentig) Roggenfestpreisgebiete 9 25,75, Festpreisgebiete 8 25,25 plus 0,50 RM., Frachtausgleich, Aufschlag für Type 700 (66prozentig) 0,50 RM., Type 815 (70prozentig) 1,00 RM., Wehle für 100 Kilogramm zuzüglich 0,50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen. Auf und Abzüge gemäß Anordnung 8 der B. B. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der W.B. bzw. der neu Reichsmühlenschlußverein maßgebend.

Richtpreise für Beeren- und Frühobst

Um zu verhindern, daß infolge völlig unzureichender Preise — auch in diesem Jahre — wiederum große Mengen von Beeren- und Frühobst nicht geerntet werden bzw. zu völlig unzureichenden Preisen abgesetzt werden müssen, haben die Reichshauptabteilungen 2, 3 und 4 des Reichsnährlandes und die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseerwerbsindustrie, Berlin für die nachstehenden Fruchtarten Richtpreise aufgestellt:

Note Johannisbeeren: Qualitätsfrüchte in Spantörben 10-11 RM., Fabrikware für Marmeladenfabrikation 8-9 RM., Preiswaren 7-9 RM.

Stachelbeeren: hartreif 9-11, Prehrfrüchte 8-10 RM.

Schattenschnecken: Qualitätsfrüchte mit Stiel 15-16, Fabrikware ohne Stiel 12-14, Prehrfrüchte 10-12 RM.

Saureisenfrüchte: Prehrfrüchte 10-12, Ammern 13-15, Ludwigskirschen 10-12 RM.

Die vorstehenden Richtpreise verstehen sich je 50 Kilogramm in RM. und setzen eine gute mit mittlere Ernte voraus. Diese Richtpreise sind „Notpreise“, die mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage der Verwertungsindustrie für die Abnehmer als äußerst tragbar zu bezeichnen sind. Sie sollen die deutsche Obst- und Gemüseerwerbsindustrie auch in die Lage versetzen, möglichst viel Früchte für spätere Verwendung zur Herstellung von Qualitätsfrüchten (Pulpe) aufzunehmen, Verwertungsindustrie und Handel haben deshalb alles daran zu setzen, daß vorgenannte Notpreise gezahlt werden und darüber hinaus befreit zu sein, dem Obst- und Gemüseerwerber Verbräuche zu ersparen.

20 Jahre jünger! Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Zinffer-Knoblauchsaff mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihnen Knoblauchsaff stets weiterempfehlen. H. Bekert, Bergkamen i. Westf. Zinffer-Knoblauchsaff wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden. Flasche Mk. 3. —, Versuchsf flasche nur Mk. 1. — In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Dr. Zinffer & Co. Gm. bH. Heilkräuter-Tees Leipzig B 70 90000 Anerkennungen über Zinffer-Hausmittel (notariell beglaubigt.) Inserieren heißt säen für einen besseren Geschäftsgang!

Jung bleiben... Täglich einen „Diener der Gesundheit“ trinken, die bewahren dem Körper jugendliche Frische. Teinacher Hirschquelle und Sprudel Remstal-Sprudel Beinstein halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und kosten nur Pfennige täglich. Überall zu haben. Vertreter: Karl Hoffmann, Mineralwassertrieb, Sins heim, Kirchplatz 465, Tel. 479. Franz Metzger, Mineralwasserhandlung, Waibstadt, Tel. 320, Ziegelstraße 160. Karl Steiner, Mineralwasserhandlung, Barga, Hauptstraße 106. I. M. Rudisile, Mineralwasserfabrik, Eschelbach, Kandelstraße 7.

Der Staatsanwalt muß bissen

Seltener Ausflug eines Lebenslänglichen von Guayana nach Paris.

Erst vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß ein Lebenslänglicher von Guayana zurückkehren wird, da ihn Präsident Lebrun begnadigte. Das Schiff, das diesen Lebenslänglichen zurückbringt, wird gleichzeitig einen zweiten an Bord haben, der allerdings nicht begnadigt wurde, der aber die Staatsanwaltschaft in allerhöchster und gar nicht energischer Form gebeten hat, sich doch noch einmal dem Gericht in Paris zu stellen.

Schon seit dem Jahre 1932 fliegen Briefe zwischen dem Bewohner Guayanas und der Staatsanwaltschaft hin und her. Zuerst war es eine schroffe Ladung, die der Sträfling erhielt. Diese Ladung bedeutete er einfach nicht. Es steht ihm nämlich frei, die Strafkolonie zum Zwecke seiner weiteren Aburteilung zu verlassen oder dort zu verbleiben. Denn eine höhere Strafe als er schon erhielt kann man ihm schwer ausbrummen. Deshalb wären ihm außer der Staatsanwaltschaft, alle Behörden dankbar, die seine Reise dem Staate nur Geld kostet.

Aber der Sträfling ist froh, daß er etwas Abwechslung in sein Leben bringen kann, das an Eintönigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Ihm lag bisher nur daran, die Reise nach Frankreich solange hinauszuschleppen, bis seine Straftat verjährt ist. Das war jetzt der Fall, etwa vor einem Monat. Zwar wird der fluge Sträfling bald, nachdem der Bericht die Verjährung festgestellt hat, wieder nach Guayana zurückkehren müssen. Aber auf jeden Fall hat er doch noch einmal sein geliebtes Frankreich wiedergesehen. In jedem Fall kann er doch noch einmal andere Menschen als nur Aufseher und Sträflinge sehen, kann sie sprechen hören. Mehr will er gar nicht. 10 Jahre Guayana machen befeiden.

Und die Staatsanwaltschaft hätte die Sache gern wieder fallen lassen, nachdem sie erkannte, was die Briefschreiberin führte. Es ist allerdings noch nicht lange her, daß sie auf die Raffinesse aufmerksam wurde. Doch jetzt ist es zu spät. Nachdem sie den Fall erst wieder ins Rollen gebracht hat, kann sie die Kugel nicht aufhalten. Wer angeklagt ist muß auch vor den Richter kommen. Das schreibt das französische Gesetz vor.

Schon von vornherein war die Angelegenheit eine richtiggehende verbummelte Geschichte. Der Sträfling, der nun auch wieder bei seinem Namen genannt werden wird, während er bisher nur eine Nummer war, hatte mit zwei Komplizen zusammen einen Juwelierladen ausgeräumt. Es war so ungefähr seine vierte große Straftat. Bei diesem Einbruch wurde ein Wächter schwer verletzt, was genügt um die Banditen nach Guayana zu bringen, zumal sie schon allerhand auf dem Kerbholz hatten. Als jedoch der Termin der Verhandlung heran kam, wurde unser Sträfling schwer krank. Er lag im Staatskrankenhaus auf Leben und Tod.

Da die Sache aber dringend war, wurde sein Fall abgetrennt, so daß vorerst mal nur seine Komplizen vor ihren Richter standen. Als er schon lange über den Berg war und bald als vollständig hergestellt betrachtet werden konnte verschwand er eines Tages plötzlich aus dem Krankenhaus. Wodurch man nach ihm. Doch erst, als er eine neue Straftat beging, einen unerhört frechen Willensbruch, konnte man ihn wieder fassen. Nun urteilte man ihn dieses Willensbruchs wegen ab. Da sein Maß voll war verurteilte man ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. In den Ueberfall auf den Juwelierladen dachte niemand mehr die Akten lagen irgendwo, nur nicht da, wo sie sein sollten. Und da tauchten diese Akten nach 8 Jahren wieder auf. Jetzt mußte man den Verbrecher bitten, vor Gericht zu erscheinen. Er sagte nur zu gern ja, aber er ließ sich Zeit ehe er dieses Ja direkt aussprach. Er ließ sich solange Zeit bis die Angelegenheit jetzt verjährt ist.

Die geheime Frauenarmee

Der unsichtbare Krieg gegen das Verbrechertum. — Soldaten ohne Namen. — Die Gangsters werden nervös.

Noch immer wütet in ganz Amerika der Kampf gegen das Verbrechen. Ueberfälle und Morde sind alle noch zu finden wie einst. Kinder und Erwachsene werden entführt. Expresser verschanden Briefe und Gift. Die Polizei verliert oft, kommt zu spät, schlägt nicht so zu, wie sie sollte. Amerika Frauen haben das alles lange beobachtet. Vor allen in San Diego zitterten Mütter und Väter um ihre Kinder noch mehr als anderswo, weil sich hier „auf der Durchreise“, auf der Flucht, die Gangsters aller Welt trafen.

Bis eines Tages eine Frau Roberts Kinehart eine große artige Idee bekam, die heute schon in die Praxis umgesetzt ist und die ersten Erfolge gebracht hat: eine Frauenarmee gegen das Verbrechen.

Eine geheime, eine anonyme Armee, die überall wirkt eine stille Truppe, die dauernd auf dem Posten ist und ungezählte weibliche Spitzel hat.

Ein Offizier und seine Mannschaften in jedem Bezirk also eine mutige Frau und eine Handvoll Frauen, wobei jede dieser Frauen wieder eine Handvoll Frauen um sich sammelt. Um zu verhindern, daß die Junge dieser oder jener Frau durchgeht, daß sie zuviel verrät aus Mitleidigkeit oder in Verleumdung ihres Gesprächspartners, fern aber auch, um Nachgelüste der Gangsters abzubiegen hat die geheime Organisation, eine Frau Simpson, beschloßen, die ganze Armee vollkommen „distret“ aufzuziehen. Das bedeutet: Niemand hat einen Namen in dieser Armee sondern jede nur eine Nummer. Jede Nummer gehört zu einem Kernbuchstaben.

Jedes Mitglied kennt nur die ihr übergeordnete Nummer, der es seine Beobachtungen, seine Feststellungen, seine Enthüllungen unzerstückelt unterbreiten muß.

Wir sagten eben, die Verbrecher würden sich vielleicht rächen wollen. Es ist schon so, daß sie nervös geworden sind, daß sie sich nirgendwo mehr sicher fühlen. Sie trauen keiner Frau mehr, nicht einmal ihrer Geliebten, denn sie können nie wissen, ob sie nicht Mitglied der geheimen Frauenarmee geworden ist.

Von San Diego aus hat die Armee auf ganz USA übergriffen. Studentenkommisionen der Frauenverbände reisen umher und bauen auf. Die geheime Frauenarmee wächst. Die vertraulichen Tips bei der Polizei häufen sich. Eine ganze Anzahl von Verhaftungen wurden bereits vorgenommen auf Grund der Ermittlungen der freiwilligen, geheimen Armee der Frauen.

Aber noch immer wieder wächst sie — diese Armee mit Offizieren und Mannschaften, von denen ein Mitglied das andere eben nur als Nummer kennt. Nie wurde ein unsichtbarer Krieg so erfolgreich begonnen wie dieser.

Kleine Frauen-Kundschau

Wenig verbrecherische Frauen.

Die Statistik ist für die Frauen die Ehrenrettung: zu allen Zeiten und in allen Ländern gab es unter den Verbrechern nur einen verschwindend geringen Prozentsatz an Frauen. In Preußen und den deutschen Kleinstaaten waren im Jahre 1872 nur 18 Prozent der wegen irgendwelcher Vergehen Verurteilten weiblichen Geschlechts. In Baden waren im Jahre 1885 1131 Männer in den Gefängnissen gegenüber 165 Frauen. In Holland wies das Jahr 1892 neben 954 Sträflingen 130 Frauen auf. In Dänemark waren um 1880 etwa 25 Prozent der Sträflinge Frauen, in Schweden betrug der Anteil 20 Prozent. In Schottland wurden 1876 20 806 Männer und 8 444 Frauen verurteilt. In China ist der Anteil der Frauen an dem Verbrechertum etwa 20 Prozent, während er in Japan nur 3 Prozent beträgt. Auf Sa-

wati kommen im Durchschnitt auf 44 Verbrecher nur drei Frauen. In Singapur kommt eine Frau auf 200 männliche Gefangene. Und ähnlich ist der Sachverhalt in allen anderen Ländern der Welt.

Alle Briefe.

Besonders den Frauen ist es eigen, daß sie Briefe, die sie bekommen haben, nicht gern vernichten. Sie bewahren sie auf und füllen ihre Schubfächer damit, obwohl die wenigsten von den Briefen so sind, daß sie später noch einmal gelesen werden. Man sollte in seinen Briefen aber wirklich auf Ordnung halten. Briefe, über die man sich ärgert, sollte man gleich vernichten. Es hat keinen Sinn, sie aufzubewahren und später immer wieder das gleiche Gefühl von Unlust zu empfinden, wenn sie einem in die Hände fallen. Liebesbriefe sind ebenfalls wenig geeignet, aufgehoben zu werden. Sie beglücken einen, wenn man sie bekommt. Wenn man sie nach Jahren wieder hervorholt, hat man nur das schmerzliche Gefühl: Und was ist aus jenen großen und schönen Gefühlen geworden? Man ist durch diese Einschätzung dem Schreiber unrecht. In den meisten Fällen waren jene Gefühle gut und ernst gemeint, aber die Zeit hat sie ausgelöscht. Sie waren nicht haltbarer als die Rosen, die jener Liebende uns schenkte. Und haben die Rosen uns trotzdem nicht erfreut? Also auch für Liebesbriefe gilt es: man soll sie vernichten, sobald die Liebe verweht ist. Geschäftsbriefe, die beantwortet werden, können weggeworfen werden. Am besten ist es, man räumt sie jeden Monat auf. Rechnungen soll man nicht länger als 2 Jahre aufbewahren, wohl aber soll man Quittungen sorgfältig einige Jahre aufbewahren, denn eine nicht mehr vorhandene, vorzeitig weggeworfene Quittung kann einem viel Scherereien bereiten.

Frauen der Scheids.

Die Männer der Wüste müssen für ihre Bräute erhebliche Werte bezahlen, und doch fällt der Handel nicht einmal immer zu ihrer Zufriedenheit aus. Eine eigentliche Verlobungszeit, wie wir sie kennen, gibt es dort nicht, vielmehr sind die jungen Mädchen fast alle noch immer durch den Schleier den männlichen Widen entzogen. Wenn sich ein Scheid einschließt, sich eine Frau zu nehmen, so läßt er seinen Wunsch bekannt machen. Bald wird ihm gemeldet, daß in diesem oder in jenem Ort ein hübsches junges Mädchen ist, das einer Heirat nicht abgeneigt wäre. Man nennt ihm auch den Preis, der zu zahlen ist. Er muß sich ganz auf das Wort seines Gewährsmannes verlassen, denn er selber bekommt die Frau nicht zu sehen, bis er sie geheiratet hat. Wenn die Frauen auf den Sklavenmärkten gekauft werden, sind sie allerdings unverheiratet. Ein Scheid, der 4 Frauen hat, ließ sich auf dem Wege von Kairo nach Chiza einen Palast errichten, der aus vier vollkommen gleichen Teilen bestand, die sich um einen Mittelteil gruppierten. Die vier Teile, die Frauengemächer, waren nicht nur in der Bauart, sondern auch in der Einrichtung vollkommen gleich. Keine Frau konnte also auf die drei anderen eifersüchtig sein, weil sie irgend etwas hätten, was sie selber nicht besaß. Sein Wunsch, ein friedliches und ruhiges Leben zu führen, wurde durch diese kluge Anordnung ermöglicht.



Verschiedenes.

30 Bände Tagebücher

Stella Anderson ist nie ionderlich in der Welt hervorgetreten. Sie war eine gute Novellistin, gefehlt in ihrem Kreis. Eine Frau mit weitem Bekanntheitskreis und mandem Einfluß. Jetzt, nachdem sie tot ist, spricht man mehr von ihr denn je zuvor. Nicht von ihren Werken, aber von ihrem Vermächtnis. Nicht von den 25 000 Pfund, die übrig geblieben sind, aber von den — Tagebüchern. Sie hat eine Riste der Cambridge-Universität vermacht. Ein Schreiben gehört dazu:

„Diese Riste vermache ich der Universität. Aber unter der Bedingung, daß sie erst in 50 Jahren geöffnet wird, bzw die in der Riste enthaltenen Tagebücher erst in 50 Jahren gelesen werden!“

Ein erstaunliches Vermächtnis — wird jeder sagen. Aber ihr Bruder hat eine nähere Erklärung dazu gegeben.

„Meine Schwester führte ihre Tagebücher seit ihrer Kindheit. Sie beschäftigte sich mit allen Fragen und konnte später — dank ihrer umfangreichen Personenerkenntnis — viele durchschlagende Urteile abgeben. Aber sie behielt diese Urteile über Vorgänge, die oft hart in die Politik hineinragten für sich, vielmehr vertraute sie ihren Tagebüchern an. Jedes Tagebuch hatte einen Schlüssel, den meine Schwester vernichtete, wenn sie ein Buch voll hatte. Auch sie selbst wollte nicht mehr das lesen, was sie unter dem Eindruck der Vergangenheit schrieb. In 50 Jahren — so verheißt ich das Vermächtnis meiner Schwester — sind alle tot, die irgendwann durch ihre Urteile betroffen werden könnten. Dann haben ihre Tagebücher einen historischen Wert bekommen.“

So wird man also bis zum Jahre 1984 warten müssen ehe man erfährt, was die Seele der Stella Anderson bemagte.

Grausamkeit nach dem Zentimeter.

Sagt man dem Spanter, man habe den Stierkampf für eine grausame Angelegenheit, dann wird er jeden, der es spricht mit mitleidigen Blicken messen. Doch wenn man behauptet, daß der Spanter keinen Begriff für Grausamkeit beim Stierkampf habe, dann ist das ein Irrtum. Nur gehen diese Begriffe ein wenig nach dem Zentimeter. Da hat man soeben einen Stierkämpfer zu 150 Mark Geldstrafe verdonnert, eben weil er zu grausam mit einem

Stier umsprang. Verhängt wurde die Strafe vom Madrider Polizeichef.

Der Bekraste hatte bei dem Kampf als Piccador gewirkt und war dabei ein wenig zu voreilig mit seiner „Grange“ gemeint, mit der er den Stier fünfmal picke. Das Ergebnis war, daß der Stier zu erschöpft war, um den Vandalen los zu werden. Genau genommen war also der Piccador zu früh zu grausam gewesen.

Diesen Zeitfehler hatten offenbar auch einige Zuschauer bemerkt, die man vom Platz weg verhaftete und in Strafnahm, weil sie mit mehr oder weniger harten Gegenständen nach dem Piccador warfen. Auch sie wurden wegen Grausamkeit bestraft, aber Grausamkeit gegen Menschen — ohne Lanzen und nur mit ihren Sittstiften. Grausamkeit ist Grausamkeit. Und so mußten sie auch 150 Mark erlegen.

Wissenswertes Allerlei

Die geschicktesten Zauberkräfte der Welt leben in Port Said. Es sind dies die sogenannten Galli-Galli-Männer, die ohne Bühne arbeiten.

Die Jungvögel werden bei ihrem Fluge von den Laternen der Leuchttürme angezogen, prallen gegen die Glascheiben und fallen ins Meer. Auf diese Weise sind Hunderte und Tausende von Vögeln umgekommen. Man hat deshalb jetzt an sehr vielen Leuchttürmen Hochstangen angebracht, an denen die vom weiten Flug ermüdeten Vögel sich niederlassen können, und man hofft auf diese Weise, unzähliger Vögel das Leben zu retten.

Das Fleisch der Riesenschlange soll sehr wohlschmeckend sein und Ähnlichkeit mit Kalbfleisch haben.

Der Tintenfisch wird erst gefocht und dann geröstet, am Korrika viel geessen und als besondere Delikatesse betrachtet.

Die Gauchos in der Republik Argentinien machen Jagd auf Stunks, deren Fleisch ihnen begehrenswert erscheint.

Die Minister Japans sind nicht nur dem Kaiser veranwortlich, sondern auch den Vorfahren des Kaisers. Wenn Minister und Kabinett einen Entschluß gefaßt haben, ist es Tradition, daß die Vorfahren des Kaisers von dem Vorhaben in Kenntnis gesetzt werden.

Die Gattin des jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten hat den Plan, Pilotin zu werden, aber auf den Wunsch ihres Gatten hat sie ihre Absicht, das Pilotenexamen zu machen, aufgeschoben, bis sie wieder eine einfache Bürgerfrau ist.

Die Autoproduktion der Welt hat vom Januar 1933 bis Januar 1934 2 778 000 Autos betragen. Von Januar 1933 bis 1934 betrug die Zahl der neuhergestellten Autos 1 998 000 während vom Januar 1931 bis Januar 1932 2 989 100 Autos hergestellt wurden, eine Höchstzahl, die also noch nicht wieder erreicht worden ist.

In Newyork gab es im Januar dieses Jahres 22,3 Telefone auf hundert Einwohner. In London kommen mit 11,1 Telefone auf hundert Einwohner. Die prozentual größte Anzahl Telefone hat Stockholm; dort kommen auf hundert Einwohner 30 Telefone.

Die größte bisher festgestellte Meerestiefe beträgt 10 791 Meter und befindet sich im Stillen Ozean in der Nähe der Philippinen.

Radio-Programm

Mittwoch, den 27. Juni.

Deutschlandsender. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Funk-Gymnastik. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Frühkonzert. 8: Sperrzeit. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.05: Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht zur deutschen Schuljugend. 9.45: Kindergymnastik. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Deutsche Volksmusik. 10.50: Fröhli. Kindergarten. 11.30: Stunde d. Hausfrau. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13: Berühmte Klavierbearbeitungen. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Sperrzeit. 15: Vorfälleberichte. 15.15: Fürs Kind. -1 5.40: Schubert-Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 17: Ein Dichter deutscher Sehnsucht. 17.40: Nürnberg, die Stadt der Deutschen Kampfspiele. 18: Französische Klaviermusik. 18.30: Kartenlesen f. d. Hitler-Jugend. 18.50: „Gott grüße das ehrbare Handwerk“. 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20: Kernspruch. 20.10: Reichsfestung. 20.30: Des Meeres und des Aethers Wellen. 21: „Der Kanal“. 23: Tanzmusik.

Reichsfinder Stuttgart. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Gymnastik. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 8.20: Gymnastik. 8.40: Funkstille. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.40: Frauenstunde. 11.10: Trompetenstille. 12: Mittagskonzert. 13: Nachrichten, Saardienst. 13.20: Lachendes Leben. 13.50: Nachrichten. 14: Alles tanzt zur Sommerzeit. 14.30: Schul und Schulfunk. 15: 32 Präludien für Piano forte op. 119. 15.30: Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Der juristische Ratgeber. 17.45: Gitarrenmusik. 18: Hitlerjugendfunk. 18.25: Junge Dichtung. 18.40: Neue Lieder. 19: Es spielen die Münchener Funkstammeln. 20: Nachrichten. 20.30: Operettenkonzert. 22.20: Nachrichten. 23: Unterhaltungskonzert. 24: Nachtmusik.

Reichsfinder München. 6.30: Morgengymnastik. 6.45: Morgen spruch. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Gymnastik für die Hausfrau. 10.30: Schulfunk. 11.30: Deutsche Reichspostreklame. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Börse. 14.20: Münchener Komponisten. 14.50: Die amerikan. Korbweide. 15.10: Richard Staab spielt für die Lernenden. 15.30: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. 16: Bunter Nachmittag. 17.30: Für unsere Kinder. 17.50: Jugendfunk. 18.30: Schulungskurs der Hitlerjugend. 19: Es spielen die Münchener Funkstammeln. 20: Nachrichten. 20.10: Unsere Saar. 20.30: Mies-, Muff- und Muckertum. 21: Eine Richard-Strauß-Folge. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Süddeutschland liegt noch im Bereich subtropischer Luftmassen. Der warme und trockene Bitterungscharakter bei zeitweiliger Neigung zu Gewitterföhrungen dürfte für Dienstag und Mittwoch weiter anhalten.

Schöne weiße Zähne

Chlorodont

Der Sport vom Sonntag.

Fußball.

Die Vorrunde um den Kampfbüchel-Pokal

In sechs Spielen wurde am Sonntag die erste Ausscheidung für den Kampfbüchel-Fußballpokal durchgeführt. Zwei weitere Spiele finden mit Rücksicht auf die Endspiel um die deutsche Meisterschaft erst am kommenden Sonntag statt.

In Magdeburg konnte sich die Nordmark gegen den Gau Mitte nur knapp mit 2:1 (1:1) durchsetzen. Erwartungsgemäß siegte der Gau Niederrhein in Königsberg gegen die Ostpreußen glatt mit 4:0 (3:0). Ueberraschend klar gewann Nordbessen in Kassel gegen Schlesien mit 4:1 (1:0). Rad unerwarteter kam der Sieg des Gau Mittelrhein in Köln gegen Brandenburg mit 3:0 (0:0). Die Badenser schlugen in Karlsruhe die Niederfachsen glatt mit 7:4 (3:0).

Das Spiel in Chemnitz zwischen Sachsen und Pommeri sah die Sachsen überlegen mit 7:0 (3:0) siegreich.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Das internationale Ostram-Sportfest in Berlin sah verschiedene Ausländer am Start, die aber hart enttäuscht. Auch die Leistungen waren nicht überragend. Die 100 m gewann Vorchmeier in 10,8 Sek., die 400 m Imhoff (Berlin) in 51,3 Sek., die 1000 m König (Damburg) in 2:31,4 Min. gegen Dr. Felger, die 5000 m Meister Syring in 15:18,4 Min., das Kugelstoßen Bölle (Berlin) mit 14,95 m, das Diskuswerfen Kehmman (Berlin) mit 44,89 m, den Hochsprung Vornhöfft mit 1,86 m, das Speerwerfen Böder (Berlin) mit 58,32 und das 400-m-Hürdenlaufen Böfche (Berlin) in 58,3 Sek. Nur die 4 mal 1500 m gewann Budapest in 16:57,3 Min., während die 4 mal 100 m von Preußen-Krefeld in 43 Sek. gegen Budapest gewonnen wurden.

Deutsche Leichtathletik in Warschau. Bei den internationalen Wettkämpfen in Warschau konnte Gilmmeister (Solv) die 100 m in 10,9 Sek. und Rothart (Sertin) die 800 m in 2:00,3 Min. gewinnen.

Der Großstaffellauf Grünwald-München fand zum 18. Male statt und wurde zum 18. Male von 1860-München gewonnen. Ueber 4500 Teilnehmer waren am Start. Die 60er siegten mit 100 m Vorsprung in 39:51 Min. gegen T.B. Zahn und Volzai SB.

Wassersport.

Abschluss der Kieler Woche 1934

Bei starkem Seegang und scharfen Wind ging der letzte Tag der großen Kieler Woche am Sonnabend vorüber. Der Schlußtag erhielt noch ein besonderes Gepräge durch die Fliegerstaffeln, die am dritten Tage des Deutschlandfluges über der Kieler Förde erschienen.

Das Hauptereignis war der Felca-Preis der internationalen 6-m-Klasse. Hier konnte der Italiener Overti auf Ewins III den ersten Platz befehen und damit den wertvollen Preis endgültig gewinnen. In der 10-m-Klasse gewann der Däne Wessel den Preis des Reichsministers des Innern, während der Tom-Kyle-Preis der 8-m-Klasse von Dr. Willig (Berlin) gewonnen wurde. In der 75-am-Schärenkreuzerklasse sicherte sich Dr. Springer (Berlin) den Hermann Kresshmar-Preis. Der Berliner Gielow gewann in der 30-am-Schärenkreuzerklasse die deutsche Kielbootmeisterschaft und den Johann Hebe-Gedächtnispreis. Bei den 22-am-Booten dieser Klasse erbeutete Entz auf Winkliefel den Preis der Stadt Lübeck. In der Starboot-Klasse war der Schwede Sundin-Gullberg erfolgreich. Noch nicht entschieden werden konnte der Preis des Reichsstarlers, so daß die Bewerber am Sonntag nochmals antreten mußten.

Der Erfolg der Kieler Woche war in diesem Jahre besonders groß und so wird in Zukunft diese Veranstaltung wieder das Hauptereignis der deutschen Segler werden.

Die 48. Schlesiische Ruderregatta auf der Ober in Breslau brachte am Sonnabend als Hauptereignis den Oberpokal-Einer, den Rosmann (Frankfurt) in 9:15,8 Min. leicht gegen Schäfer (Dresden) gewinnen konnte.

Die große Lübecker Regatta brachte bereits am ersten Tage schöne Kämpfe. Den Städte-Bierer gewann Schwerin in 6:41 Min. gegen Bismar. Der erste Bierer gewann die Hamburger Mannschaft in 6:35 Min. gegen den Bremer RB. Im Zweier kam der Dänische Studenten-RR. zu einem Sieg in 7:59,4 Min. gegen den Adad. RB. Berlin.

Die Hamburger Ruderregatta sah im großen Aktor der Würzburger RB. in 5:59,4 Min. ein leichtes Sieger über den besten Schweizer Aktor EC. Luzern. Auch den ersten Bierer gewannen die Würzburger in 6:48,4 Min. gegen FC. Zürich und Lindine-Saarbrücken. Den Einer gewann G. von Del in 7:26,4 Min. Den Gast-Bierer eroberte der FC. Zürich in 6:57 Min. gegen Lindine-Saarbrücken.

Der Länderkampf der Schwimmer.

Deutschland-Frankreich 2:0

10 000 Zuschauer hatten sich zu dem Länderkampf im Schwimmen in Blauen eingefunden. Zuerst kam die 4 mal 200-m-Staffel zur Entfcheidung. Deiters holte bereits 16 m Vorsprung für Deutschland heraus. Als Kenfisch als Schlussmann einbrang, hatte er gut 16 m Vorsprung, die selbst ein Paris nicht aufholten konnte. Deutschland siegte in 9:47,4 Min. überlegen und führte bereits mit 1:0.

Im Wasserballspiel lieferte die deutsche Mannschaft besonders im ersten Abschnitt ein gutes Spiel und konnte sich bis zur Pause mit 3:1 die Führung erobern. Später kam der Gegner stark auf, schließlich rettete Deutschland mit 5:4 doch einen knappen, aber verdienten Sieg. Damit hatte Deutschland den Länderkampf mit 2:0 gewonnen.

In den Ruderwettkämpfen gewann Simon (Glabbed) überaus den 100-m-Hüden gegen Meister Küppers in 1:13,1 Min. Die 200-m-Brust sicherte sich Schwarz in 2:50 Min. vor Deina und Wittenberg. Bei den Damen zeigte Gisela Arendt im 100-m-Kraul eine gute Form. Sie gewann in 1:11,8 Min.

Motorisport.

Großer Motorradpreis von Europa

Winter auf BMW Sieger in der 250-ccm-Klasse

Auf der 17,3 km langen Rundstrecke bei Assen in Holland begannen am Sonnabend die hervorragend besetzten internationalen Rennen um den Großen Preis von Europa und der Holländischen Tourist-Trophy. Zunächst traten die drei leichten Klassen bis 350 ccm an. Die beiden deutschen BMW-Fahrer Winkler und Geiß lagen von Beginn an in der Klasse bis 250 ccm in Führung und beherrschten ihre Gegner vollständig. Geiß konnte mit 126,9 Std.-km. sogar einen neuen Rundenrekord aufstellen, hatte aber kurz vor Schluß Brennstoffmangel. So kam Winkler mit dem neuen Streckenrekord von 122 Std.-km. zu einem überlegenen Siege vor Archer (England) und Geiß. In der Klasse bis 350 ccm siegte der Engländer Simpson auf Norton und auch hier gab es mit 131 Std.-km. einen neuen Streckenrekord.

Das Rennen der Hauptklasse bis 500 ccm wurde leider durch zahlreiche Stürze beeinträchtigt. Die Deutschen Bauhofer, Nütchen und Loos und die ausgiebigen Engländer Guthrie und Woods kamen so um alle Chancen. Als Sieger und damit als Gewinner des Großen Preises ging der Belgier S. Demeuter auf F. N. hervor, der die etwa 415 km lange Strecke in 3:03:44,2 Std. zurücklegte und 135,2 Std.-km. erzielte. Den zweiten Platz befehte Keir (Belgien) auf F. N. vor van der Pluym (Holland) auf Suibaren, van Wuyngaerden (Holland) auf Norton und dem Kölner Soenius auf NSU. Die schnellste Runde hatte Guthrie mit 143 Std.-km. zurücklegen können.

Radisport.

Radrennen in Pforzheim.

Die vom RB. Altstadt Pforzheim auf der Zementbahn Baden-berg veranstaltenden Radrennen hatten diesmal unter dem schlechten Wetter zu leiden. Es waren aber trotzdem gegen 3000 Zuschauer erschienen. Das Hauptinteresse beanspruchte diesmal wieder das Mannschaftsfahren über 250 Runden nach Sechslagerart, das aber bald nach Beginn infolge Gewitters ausgelegt wurde und auf 200 Runden beschränkt werden mußte. Ergebnisse:

Fliegerfahren (1000 Meter): 1. Bez (Köln), 2. Kinkl (Augsburg), 3. Baer (Frankfurt), 4. Göttmann (Frankfurt). — Punktefahren (20 Runden): 1. Wittmann (Pforzheim) 14 Punkte, 2. Kucher (Pforzheim) 13 Punkte, 3. Gasparini (Wülfrath) 8 Punkte. — Mannschaftsfahren (200 Runden): 1. Göttmann-Baer (Frankfurt) 35 Punkte, 2. Terfite-Schmitt (Dortmund) 25 Punkte, 3. Bez-Perp (Köln) 12 Punkte, 4. Kinkl-Rosmann (Augsburg-Lanterbach) 10 Punkte, 5. Gaidger-Meile (Mannheim) 7 Punkte.

Der Große Sachsenpreis kam am Sonntag auf der Strecke Chemnitz-Bittau und zurück zur Entfcheidung. Bei den Berufsfahrern siegte Geber (Schweinfurt) in 10:42:11 Std. mit drei Min. Vorsprung vor Roth (Frankfurt), Heben (Essen) und Wederling (Magdeburg). Die Amateure hatten eine kürzere Strecke zurückzulegen. Hier siegte Ströbel (München) in 8:52:34 Std. im Endspurt gegen Weiß (Berlin) und Hauswald (Chemnitz).

Die Erfurter Radrennbahn brachte am Sonntag Stoherrennen zur Entfcheidung. Die 40 km gewann Lohmann in 32:00,6 Min. mit 90 m Vorsprung gegen Schindler, Wiffbröder und Prieto. Dafür gewann Wiffbröder die 60 km in 50:54 Min. 150 m vor Lohmann, Schindler und Prieto.

Allerlei Sport.

Derbstage in Hamburg

Frau von Del gewinnt das 15. Deutsche Spring-Deby. Hamburg stand vollständig im Zeichen der Derbvereins nisse unseres Pferdesports und der Auftrieb von Gärten auf dem Reiche war in diesem Jahre stärker denn je.

Am Sonnabend gelangte zunächst das 15. Deutsche Spring-Deby, der Höhepunkt des deutschen Reits- und Turniersportes zur Entfcheidung. Die beste Klasse erschien am Start. Zum ersten Male gelang es einer Dame, den hohen Preis zu gewinnen. Frau Irngard von Del siegte auf Kamik im Stechen gegen den vorjährigen Sieger, Rittmeister Wamm auf Vaccarat, und Oberleutnant Brandt auf Baro IV. Die Leistungen der drei Erstplatzierten waren auf der schweren Bahn ganz hervorragend.

Athanasius Deutscher Derbysieger

Unter großer Spannung wurde die Entfcheidung des Deutschen Derbys auf der Horner Bahn am Sonntag erwartet. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich eingefunden, darunter Vizelanzier von Baden, Reichsminister Dr. Goebel und Vertreter der ausländischen Gesandtschaften. Am Start stellten sich 13 Pferde ein, von denen der Delfische Ehrenpreis als Favorit galt. In einem hart gelaufenen Rennen siegte aber der urbrasilische Winterfavorit, Gestüt Erlenbofs Athanasius (Mastenberger) gegen Blitzen (Printen) Agalire (Grabsch) und Ehrenpreis (Harr). Die Totoquot betrug 44:10.

Die Europameisterschaften der Fechter

Die Fortsetzung der Kämpfe brachte am Sonnabend in Warschau die Europameisterschaft im Mannschafts-Degen fechten. Deutschland befeigte in der Vorrunde Griechenland mit 14:2 und Rumänien mit 9:2 und gelangte so in die Entfcheidung, für die sich auch Italien, Frankreich und Schweden qualifizierten. Deutschland verlor erst nach hartem Kampfe gegen Frankreich mit 5:10, während die Italiener gegen Schweden nur knapp mit 8:8 und 33:30 erhaltene Fechter den Sieg herausholten.

Im weiteren Verlauf der Endrunde unterlag Deutschland gegen Italien mit 4:12 und gegen Schweden mit 3:9. Den Europameistertitel sicherte sich Frankreich vor Italien, Schweden und Deutschland.



Geschenke fürs Kindchen

die auch die Mutter erfreuen, weil sie handgearbeitet sind und darum persönlichen Wert haben. Die geldlichen Ausgaben sind sehr gering.

Das rückwärts offene Kimonohemdchen aus Wäschebatist ist mit einem gelben Herzkantchen geschmückt. Erforderlich: 30 cm zu 55 cm. Die Zahlen an der Schnittübersicht bedeuten cm.

Rechts oben: Das übliche Einschlagstück aus Molton ist mit Beinabschnitten und Bindebändern versehen und versetzt nicht. Der Schnitt ist hierzu nicht erhältlich.

DFF 941. Nachthemden mit Windelverschluss. Diese Form ist allerdings fürs Trockenbettchen nicht zu brauchen. Erforderl.: 90 cm, 80 cm br. Vaper-Schnitt für 1/2 bis 1 Jahr.

SK 39540. Das Strampeläckchen hat seitlich Zug, die Träger kreuzen rückwärts übereinander. Erf.: 1,50 m, 80 cm br. Vaper-Schnitt für 1/2 J.

DFF 679. Das Windelhöschen aus waschbarem Wollflanell hat sich gut bewährt. Im vierten Monat angeschafft, kann es noch im fünfzehnten Monat als Spielhöschen getragen werden. Erf.: 70 cm, 80 cm br. Vaper-Schn. erhältlich.

SK 39532. Fürs Luftbad ein Windelhöschen mit Trägern. Erforderlich: 55 cm, 80 cm br. Vaper-Schnitt erhältlich.

Rechts: Wenn die Kinder schon laufen können, aber streckenweise doch noch gefahren werden müssen, sind die Stoffüberschuhe recht angebracht. Sie werden schnell und einfach über die Lederschuhe geschlüpft und schützen die Decken und Kissen.



DFF 937

Oben: Taufkleid aus durchbrochen gewebtem Schleierstoff, der für das Durchsteckleichen mit Achselträgern und seitlichen Bindebändern doppelt verarbeitet ist. Am unteren Rand als Abschluss zwei Klettstreifen. Erforderlich: 1,25 m, 1,10 m br. Vunter Vaper-Schnitt DFF 937 erhältlich.

Unten Mitte: Kleidchen aus lachsrosa Wäsche mit glöckigen, weißen Batistfälschen am Halsauschnitt und Ärmel. Sie sind lachsfarbig umföhren, ebenso der kreisrunde Kragen. Erforderlich: 1 m Kleidstoff und 30 cm Besatzstoff, 80 cm br. DFF 938 f. 1 Jahr erhältlich.

Unten: Lächchen mit lustiger Kreuzstichstickerei. Abbildungen aus der Zeitschrift, Deutsche Frauenkultur des gleichnamigen Verbandes, Nürnberg, Verlag Otto Beyer, Leipzig, Hindenburgstr. 72.



DFF 938

